Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 567. Abend-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Dinstag, den 16. August 1887.**

Die Rectorwahl.

Berlin, 15. August.

Die Rectorwahl, welche die hiesige Universität anfangs August jeden Jahres vornimmt, geht der Regel nach vorüber, ohne besondere Aufmerksamkeit zu erregen. Es ist ziemlich gleichgiltig, wer die Rectoratsgeschäfte erledigt, und wer bei den Festen der Universität den Purpurmantel mit dem Hermelinkragen trägt. In wenigen Ausnahmefällen hat man an den Ausgang dieser Wahl politische Betrachtungen geknüpft oder die Interna des Wahlacts der Oeffentlichkeit preisgegeben.

In diesem Jahre hat die „Post" eine Ausnahme gemacht; sie konnte sich das Vergnügen nicht versagen, der Welt Kenntniß davon zu geben, daß Virchow durchgefallen sei. Wenn einmal ein Officiöser eine falsche Nachricht gebracht hat, die dementirt werden muß, so ist es ein altes Herkommen, dieses Dementi gegen die freisinnige Presse zu richten, als sei diese es gewesen, welche die unrichtige Nachricht erfunden. So wird auch jetzt die freisinnige Presse für die wenn auch nicht unrichtige so doch überflüssige Mittheilung der „Post" und für die politischen Conclusionen, die diese daran geknüpft hat, verantwortlich gemacht. In freisinnigen Kreisen hatte man nicht die geringste Kenntniß davon, daß Virchow als Candidat aufgestellt gewesen; man hat die Nachricht der „Post" entnommen und nach dem Vorgange dieses Blattes hatte man die Sache in ein politisches Licht gerückt. Wenn die nationalliberale Presse also jetzt ihren Zorn über die Freisinnigen ergießt, so ist das zwar nicht überraschend, aber doch grundlos.

Die Pflichten, die mit dem Rectoramt verbunden sind, sind überwiegend Repräsentationspflichten. Der Rector muß sich ein Hofkleid machen lassen, Frack mit Stehkragen, Escarpins, Dreispitz und Degen, und muß alsdann einer großen Anzahl von Einladungen zu Diners, Bällen und Schaustellungen gewärtig sein. Er hat die Immatriculationen der Studenten vorzunehmen, für eine große Anzahl von Schriftstücken, die im Bureaugang erwachsen, seinen Namen herzugeben und die auf die Disciplin der Studenten bezüglichen Angelegenheiten zu bearbeiten. In vielen Jahren kommt kaum einmal ein Fall vor, bei welchem es von der geringsten Erheblichkeit wäre, in wessen Händen zur Zeit das Rectoramt ruht. So ist es in Berlin, so ist es auf den kleineren Universitäten.

Trotzdem läßt es sich nicht leugnen, daß die große Anzahl unserer Universitätsprofessoren den Wunsch hegt, einmal im Leben das Rector-Amt zu bekleiden. Nicht der positive Inhalt dieses Amtes reizt, aber wenn sie nicht gewählt werden, so entsteht die peinliche Frage, warum sie übergangen sind. An einer kleinen Universität geräth ein Ordinarius, der in bemessener Zeit nicht Rector wird, in eine schiefe Stellung; es richtet sich gegen ihn der Anschein, als würde er von seinen Collegen nicht für wissenschaftlich voll genommen. Mit dem Hermelin und Scepter rundet sich für einen Gelehrten der Kreis der Auszeichnungen, die auf seinem Wege liegen.

In Berlin sind die Verhältnisse besondere; hier ist es unmöglich, daß jeder Ordinarius Rector wird. Berlin hat vor acht Tagen seinen achtundsiebzigsten Rector gewählt, und die Zahl der Professoren, die seit Stiftung der Universität verstorben sind, wird das doppelte überragen. Zudem ist Virchow's wissenschaftliche Bedeutung eine so gewaltige, daß Niemand meinen wird, sie bedürfe noch einer besonderen Anerkennung durch einen Ordinarien-Convent. Seit Ranke's Tode wird man wohl Virchow als den hervorragendsten Vertreter deutscher Wissenschaft zu betrachten haben. Nicht davon, ob die Universität ihn ehren will, sondern davon, ob sie sich ehren will, hängt es ab, ob sie Virchow zum Rector wählen will.

Die Motive, aus denen Jemand sich bestimmen läßt, beim Wahlact eine Stimme zu geben oder zu verweigern, sind ein rein innerlicher Vorgang, und darum eines Beweises nicht fähig. Niemand kann behaupten, daß politische Motive den Professoren-Convent geleitet haben. Wenn ein einzelner Professor versichert, ihn hätten politische Motive nicht geleitet, so muß man ihm für seine Person glauben, aber für seine Collegen kann er auch keine Versicherung abgeben. Und die Gedanken werden immer zollfrei bleiben.

Politische Uebersicht.

Breslau, 16. August.

Die geplante Coalition der Spiritusbrenner wird in der gesammten Presse lebhaft besprochen. Die „Freis. Ztg." schreibt u. A.:

Die Agrarier verwirklichen mit diesem Project einen Plan, der bereits im Jahre 1886 im Reichstage in den Anträgen des Grafen von Kleist zum Vorschein kam. Nach jenen Anträgen sollten alle Brenner gesetzlich verpflichtet werden, ihren Spiritus zu einem durch die Gesetzgebung bestimmten Preise an eine Genossenschaft abzuliefern, der beizutreten alle Brenner verpflichtet waren. Damals verwahrten sich Nationalliberale und Clericale gleichmäßig gegen die Schaffung eines solchen „Monopolbassins" durch die Gesetzgebung. Nunmehr wird ein solches Monopolbassin möglich in noch weit schlimmerer Form im Gefolge des neuen Branntweinsteuergesetzes, dem sämmtliche Nationalliberale und der größere Theil der Centrumspartei freudig zugestimmt haben.

Nach jenen Anträgen des Grafen Kleist bestimmte der Gesetzgeber Einkaufs- und Verkaufspreis des Spiritus für die Monopolgenossenschaft. Nach dem neuen Project machen sich die Interessenten ihre Preise selber. Der Antrag Graf Kleist nahm für die Kartoffelbrenner ungefähr denselben Verkaufspreis im Wege des Gesetzes in Aussicht, welcher ihnen jetzt durch die Actiengesellschaft gewährt werden soll. Der Vortheil der Brenner aber soll gegenwärtig in doppelter Richtung erzielt werden. Zuerst wurde ihnen durch das Branntweinsteuergesetz für den größten Theil ihrer bisherigen Production ($4\frac{1}{2}$ Liter auf den Kopf der Bevölkerung) ein Privilegium einer um 20 Mark niedrigeren Consumsteuer zugebilligt. Nun sollen die Brenner noch durch die neue Coalition in den Stand gesetzt werden, abgesehen von der Sicherung dieser 20 M., ihren Spirituspreis, welcher ohne Consumsteuer und einschließlich der Maischraumsteuer etwa 38 M. betragen würde, auf 50 M. zu steigern.

Da der Normalsatz der neuen Consumsteuer 70 M. beträgt, wird den Brennern schon nach dem neuen Steuergesetz bei einer Steuer von nur 50 M. für das contingentirte Quantum von 1710000 Hektol. in der bisherigen Branntweinsteuergemeinschaft eine Steuervergünstigung von $20 \times 1710000 = 34$ Millionen M. zutheil. Bei den Reichstagsverhandlungen versicherten die Interessenten, daß es den Brennern nicht gelingen werde, den Spirituspreis um den Normalbetrag der neuen Consumsteuer von 70 M. zu steigern. Nunmehr aber, nachdem das Gesetz zu Stande gekommen ist, belehrt uns das neue Consortium, daß es möglich sein wird, den Preis nicht bloß um diese 70 M. Consumsteuer, sondern auch noch um weitere 12 M. in die Höhe zu treiben, denn die Actiengesellschaft soll sich ja verpflichten excl. Consumsteuer einen Spirituspreis von 50 M. zu bezahlen, während dieser Preis bis zu dem neuen Gesetz nur 38 M. betrug.

Aber noch mehr! Die Actiengesellschaft verpflichtet sich auch, den Preis von 50 M. noch für 40 pCt. über das contingentirte Quantum hinaus, also für weitere 684000 Hektoliter, zu zahlen. Die Coalition sichert also den Brennern nicht nur die Steuervergünstigung des Gesetzes in Höhe von 34 Millionen Mark, sondern auch noch für $1710000 + 684000 = 2394000$ Hektoliter eine Preissteigerung um 12 M. Der Gewinn der Kartoffelbrenner von 34 Millionen M. aus dem neuen Branntweinsteuergesetz wird also noch gesteigert um $12 \times 2394000 =$ rund 29 Millionen M., so daß eine künstliche Hinaufschraubung der Spirituspreise zu Gunsten von etwa 3000 Kartoffelbrennern um jährlich nicht weniger als $34 + 29 = 63$ Millionen Mark erfolgt.

Die Ausbeutung des Publikums geht aber noch weit über den vorbenannten Betrag hinaus, denn wenn die Actiengesellschaft den Brennern 63 Millionen Mark über die bisherigen Verkaufspreise vor dem neuen Branntweinsteuergesetz hinaus garantiren soll, so will sie auch selbst noch einen Gewinn machen, der sie für das Risico vollauf entschädigt. Gelingt die Durchführung eines Verkaufsmonopols, so wird die Actiengesellschaft alsbald den Verkaufspreis für Rohspiritus weit über 120 M. hinaus steigern. Um hierbei die Unterstützung ihrer Spirituslieferanten zu gewinnen, sichert die Gesellschaft den Brennern und Spritfabrikanten von vornherein einen Theil ihres Reinertrages zu.

An anderer Stelle weist die „Freis. Ztg." darauf hin, daß die Einführung des Privatmonopols auch den Spiritus für gewerbliche Zwecke vertheuert:

Denn man achte wohl darauf, daß die Preissteigerung durch die Coalition nicht blos den Spiritus für den Trinkconsum, sondern Spiritus aller Art trifft. Die Brenner werden verpflichtet, sämmtlichen Spiritus an die Actiengesellschaft abzuliefern, und erhalten dafür einen Preis von 50 Mark zugesichert. Nach Abzug der Maischraumsteuer kauft die Actiengesellschaft also selbst den Spiritus zu etwa 37 Mark ein, also mindestens um 50 pCt. theurer, als der steuerfreie Spiritus bisher kostete. Kommt dazu noch der Gewinn der Actiengesellschaft, so erhellt, daß das neue Privatmonopol eine Vertheuerung alles Spiritus zu gewerblichen Zwecken der Beleuchtung und Heizung auf mindestens den doppelten Preis herbeiführen wird.

Die „Frankf. Ztg." hält den Plan für ein gefährliches Experiment. Sie meint:

Daß an das neue Gesetz sich Cartellbestrebungen knüpfen würden, haben wir von Anfang an vorhergesagt, aber auch darauf hingewiesen, daß die Chancen, dieselben diesmal glücken zu sehen, durch das Gesetz selbst in keiner Weise größere geworden sind, als sie bei früheren mißglückten Versuchen derselben Art, z. B. im vorigen Jahre, waren. Höchstens ist das Experiment dadurch noch gefährlicher geworden, daß schon in Folge der Steuererhöhung an sich ein Rückgang des inländischen Consums eintreten wird, welches Quantum natürlich auf den Weltmarkt abgestoßen werden muß. Man kann nur im Interesse des soliden Brennereigewerbes wünschen, daß jene Pläne einiger Agitatoren, deren speculative Phantasie offenbar ebenso groß ist als ihr Geldbedürfniß, überhaupt keine praktische Gestalt annehmen. Denn sollte Letzteres doch der Fall sein, so wäre es nur die Frage einer sehr kurzen Zeit, wann das ganze Kartenhaus der Preistreiberei wieder zusammenfällt, und das solide Brennereigewerbe würde nach diesem unvermeidlichen Krach als Andenken an den agrarischen Sommernachtstraum des Privatmonopols nur eine um so schwerere Krise durchzumachen haben.

Selbst die „Nat.-Ztg." kann sich, wie bereits telegraphisch gemeldet, schwerer Bedenken gegen das Project nicht erwehren.

Kürzlich wurde in den Blättern eine bevorstehende Begegnung des Fürsten Bismarck mit dem Grafen Schuwalow in Kissingen angekündigt; später wurde diese Meldung dementirt. Das „Dtsch. Tgbl." theilt nun Folgendes mit:

Die Hierherkunft des leitenden deutschen Staatsmannes nach Berlin

---

Stillleben. [21]

Roman aus dem Französischen von **Edouard Cadol.***)

Autorisirte Uebersetzung.

V.

Der Termin des Processes war anberaumt. Nach mancherlei Verzögerungen sollte er endlich, am nächsten Dinstag, zur Verhandlung gelangen. Anwälte und Advocaten, alle Welt waren bereit. Zum Unglück auch die Neugierigen! Aristide's Eigenschaft als Künstler hatte die Presse veranlaßt, den Proceß im voraus anzukündigen, und so wurde derselbe zu einem kleinen Ereignisse in der Gesellschaft.

Man war nicht ohne Mühe vor die Schranken des Gerichtshofes gelangt. Die wahren Freunde der Ehegatten, die Rechtsbeistände des Mannes, der Richter selber, sie hatten Alles aufgeboten, um die Parteien zu versöhnen.

„Sich versöhnen . . ." Aglaja hatte keinen Augenblick davon hören wollen. Nein, nein! Sie mußte bis zum Aeußersten gehen. Sie hatte nicht einmal der Einladung des Richters Folge geleistet, der sie und Aristide vor der Einleitung irgend eines gerichtlichen Verfahrens in sein Cabinet beschieden. „Was! sie, sie sollte sich diesem Ehemanne nochmals gegenüber sehen, der sie so schmerzlich betrogen? . . . Das wäre ihr Tod gewesen!"

Sie hatte nämlich seit ihrer Rückkehr zu ihrer Mutter schöne Dinge erfahren. Wie viele edle Seelen, vortreffliche Herzen, die sich bis dahin aus Achtung für die Illusionen, die Verblendung des armen Opfers der Anstrengung unterzogen hatten, zu schweigen, gehorchten jetzt dem Schrei ihres Gewissens und sagten ehrlich, großmüthig, was sie wußten . . . sogar noch ein wenig mehr als das, um gutes Maß zu halten!

Uebrigens glaubte man, daß das Auditorium sehr neugierig sein werde; war doch der Advocat des Ehemannes ein Herr, der sich kein Blatt vor den Mund nahm; ein Junger, ein Kecker, der mehr als einmal den Gerichtshof in Verlegenheit gebracht und das Staatsministerium beinahe lächerlich gemacht hatte. Wehe der „Gnädigen"!

Als der bestimmte Tag gekommen war, promenirten zahlreiche Bekannte der beiden Familien in dem „Saale der verlorenen Schritte" im Justizpalaste. Man zeigte einander die Advocaten.

„Da ist der Aglaja's. Ein feierlicher Raufbold!"

Dieser trat einen Augenblick zu seinem Collegen, der, von mehreren Personen umringt, in einer Ecke plauderte.

„Mein lieber Freund," redete er ihn an, „ich bin sehr erstaunt, daß der Untersuchungsrichter mir nicht, wie es Sitte ist, Ihre Acten vorgelegt hat."

„Der Grund davon ist sehr einfach: ich habe keine Acten. Es sind keine zusammengestellt worden."

Der Kamerad machte große Augen.

„Haben Sie mir etwa eine Ueberraschung in offener Sitzung zugedacht?" frug er unruhig.

„Nichts dergleichen, mein lieber Freund. Das wäre unehrlich. Aber vielleicht werden Sie nichtsdestoweniger überrascht sein."

Was wollte er damit sagen?

Der Advocat der jungen Frau wußte nicht, was er denken solle. Indessen konnte er nicht weiter beharren, und so frug er, trotz alledem ein wenig eingeschüchtert, ob es seinem Gegner genehm sei, daß man den einen oder den andern Punkt der Anklage nicht hervorhebe?

„Nicht doch!" erwiderte dieser. „Sie haben volle Freiheit."

Die Verhandlung begann.

Anfangs vorsichtig, gerieth der klägerische Advocat bald in Hitze, als er sah, daß sein College nicht nur Gleichgiltigkeit, sondern sogar Unaufmerksamkeit affectirte. Er hörte nicht zu. Halb abgewendet, unterhielt er sich mit seinem Clienten, welcher ebenfalls nicht auf die Debatte achtete.

Es war beinahe verletzend. Er ließ denn auch jede Rücksicht fahren, wurde allmälig heftig vor Aerger, übertrieb und schwärzte Alles, und schadete sich hie und da selber, indem er über das Ziel hinausschoß. Vielleicht würde die gegnerische Partei schließlich doch gewaltsam aus ihrer Ruhe aufgescheucht werden! . . .

Und da er fühlte, daß er müde wurde, schloß er mit einem wüthenden Appell an die Gerechtigkeit, weniger im Namen seiner Clienten, als in dem „der Gesellschaft, die an dieser Frage betheiligt sei, da eine solche Aufführung die Sittlichkeit antaste und das öffentliche Gewissen in seinen achtbarsten Empfindungen verletze".

Da erhob sich Aristide's Advocat.

„Meine Herren," sprach er, „wir werden auf das soeben Gesagte nichts antworten; wir werden keine Behauptung widerlegen; wir werden keine der angeblichen Thatsachen, welche man zu constatiren versucht hat, bestreiten. Mein Client baut vertrauensvoll auf die Weisheit, die Einsicht des Gerichtshofes.

„Man hat Briefe, Facturen, verschiedene Documente vorgezeigt. Es paßt uns nicht, die denselben beigemessene Tragweite zu erörtern. Kein Eigenname ist genannt worden; das genügt, um uns in der schweigenden Zurückhaltung verharren zu lassen, welche uns geziemt.

„Um aus derselben herauszutreten, müßten wir uns den Anschein geben, als erhöben wir Gegenbeschuldigungen wider die junge Frau, welche uns vor Sie citirt hat. Das ist uns unmöglich.

„Nicht etwa, weil die Zuneigung und Achtung, welche wir nach wie vor für dieselbe hegen, uns davon abhalten würde; sondern weil wirklich nichts gegen sie vorzubringen ist.

„Freilich irrt sie, indem sie Beschwerden geltend macht, welche unser ehrenwerther College soeben verschwenderisch aufgezählt hat; sie irrt, indem sie uns imaginärer Vergehen zeiht; aber sie vermag uns dadurch nicht in solchem Grade wider sich aufzureizen, daß wir feindselig oder ungerecht sein möchten.

„Also, wir vertheidigen uns nicht, meine Herren.

„Und wenn ich mich erhebe, wenn ich das mir von Ihnen gütigst ertheilte Wort entschlossen ergreife, so ist es, um im Namen des Kindes, welches diese beiden, heute entzweiten Wesen einander geschenkt haben, eine Bitte, eine flehentliche Bitte an Sie zu richten; um Sie zu beschwören, nicht einer Unschuldigen eine unverdiente Strafe aufzuerlegen.

„Eine Gattin, welche sich . . . mit Unrecht . . . verkannt und beleidigt glaubt, fordert Sie auf, ihre Rechte zu wahren. Es wäre mir ohne Zweifel ein Leichtes, denselben die Pflichten der Mutter entgegenzustellen. Aber gleichviel! Ich gehe darüber hinweg; ich nehme die Debatte auf dem gewählten Gebiete an. Sprechen wir nur von Rechten.

„Nun denn! besitzt sie etwa keine, das zarte Wesen, zu dessen Vertheidiger, zu dessen amtlichen Sachwalter ich mich mache?

„Man scheint sie von diesem Processe auszuschließen. Seltsame Vergeßlichkeit! Im Gegentheil ist sie es, welche in diesem Processe vor Allem in Betracht kommt.

„Sie ist es, die vermöge ihres doppelten, natürlichen und socialen Rechtes in denselben eingreift; sie ist es, die Ihnen mit gefalteten Händchen und thränenfeuchten Augen zuruft:

„Sie können mich nicht verurtheilen, meine Herren, Sie können mich nicht strafen; was habe ich gethan?"

Eine gewisse Rührung bemächtigte sich des Auditoriums bei diesen letzten Worten.

Aglaja's Advocat empfand beinahe Mißvergnügen darüber und drüben, im Hintergrunde des Saales, biß sich eine in reiferen Jahren stehende Dame, deren Gesicht von einem dichten Schleier verhüllt war, ärgerlich auf die Lippen.

Diese verschleierte Dame war die Mutter der Klägerin, Frau Wittwe Desrivel, welche der Begegnung mit ihrem Schwiegersohne die Stirn geboten und dabei auf den Genuß gerechnet hatte, ihn durch den Advocaten ihrer Tochter schmähen zu hören.

Sie hatte innerlich gejubelt, indem sie sich an den Beschuldigungen, den zahlreichen Insinuationen ergötzte, welcher dieser wider Aristide aufhäufte. Bei jeder einzelnen murmelte sie unter ihrem Schleier:

„Das trifft! . . . Gut gezielt! . . . Die soll er nur widerlegen, der Elende!"

Indessen war es nach ihrer Meinung zu schnell zu Ende gewesen. Oh! hätte sie nur mitreden dürfen! . . . Er vergaß Manches; er ermangelte des Eifers im Schmähen, dieser Advocat.

Es schien ihr, daß er für das Honorar, welches sie ihm zahlte, gewissenhafterweise heftiger und in wärmerem Tone losziehen könnte.

Indessen hatte er denn doch starke Dinge gesagt. Und sie hatte sich Notizen gemacht, um Aglaja den Hauptinhalt seiner Rede zu berichten. Denn diese hatte sich entschieden geweigert, im Gerichtssaale zu erscheinen. Drunten auf dem Quai, an der Ecke des Handelsgerichtshofes, wartete sie in einer Droschke auf ihre Mutter, um von ihr den Ausgang des Processes zu erfahren. (Fortsetzung folgt.)

erfolgte bekanntlich am 11. d. Mts., Abends, und am Freitag, den 12. August, bevor Fürst Bismarck sich zum Kaiser nach Babelsberg begab, fand im Palais des Reichskanzlers eine Unterredung zwischen dem Grafen Schuwalow und dem Fürsten statt. Bei dieser Gelegenheit sind, wie in Kreisen, die der russischen Botschaft nahe stehen, verlautet, alle Rußland und Deutschland und das augenblickliche Verhältniß beider Staaten zu einander betreffenden Punkte so eingehend erörtert worden, daß weder für den Fürsten Bismarck noch für den Grafen Schuwalow das Bedürfniß einer zweiten Unterredung in Kissingen vorliegt. Namentlich gilt dies speciell in Bezug auf die neueste Wendung in der bulgarischen Frage. Deutschland und Rußland gehen hierin Hand in Hand und da auch — nach bester Information — Kaiser Franz Joseph von der Annahme der Wahl seitens des Prinzen Ferdinand von Coburg nichts wissen will und Alles aufgeboten hat, letzteren von der Reise nach Bulgarien zurückzuhalten — leider, wie man weiß, vergeblich, da die Mutter des Prinzen, Prinzessin Clementine, durchaus die Fürstenkrone auf dem Haupte ihres Sohnes sehen wollte —, so unterliegt es keinem Zweifel, daß „Fürst" Ferdinand — anerkannt von keiner Macht und von keinem bei ihm beglaubigten Gesandten oder Consul umgeben — sehr bald das Reich seiner Träume wieder verlassen wird und muß.

Deutschland.

* **Berlin**, 15. Aug. [Ueber die Ankunft des Fürsten Bismarck in Kissingen] wird der „Voss. Ztg." unterm 13ten August von dort geschrieben:

Fürst Bismarck traf so eben mit dem Berliner Schnellzug um 7 Uhr 15 Min. Abends in Kissingen ein. Schon lange vor der Ankunft des Reichskanzlers hatte sich ein zahlreiches Publikum, meist aus Curgästen bestehend, am Bahnhofe eingefunden, die gesperrten Zugänge desselben förmlich belagernd. Nur eine Anzahl bevorzugter Personen wurde zum Perron zugelassen. Hier harrten die Spitzen der Kissinger Behörden, unter ihnen der Bezirksamtmann und königliche Badecommissar Freiherr v. Bechtolsheim, der Bürgermeister Herr Fuchs und der protestantische Pfarrer Beck, ferner der Badearzt Geh. Hofrath Dr. Diruf und der Pächter des Kissinger und Bockleter Bades, Herr Hofrath Streit, des Fürsten. Die Bahnbediensteten waren in Gala. An der Thür zum königlichen Wartesalon stand der Portier in prunkvoller blauer, silberbordirter Uniform, mit breiter Schärpe, Dreimaster und mächtigem Stab. Malerisch fügten sich die Uniformen einiger baierischer Offiziere und einige helle Damentoiletten den dunklen Civilanzügen der übrigen Herren ein. Gegen 7 Uhr bemächtigte sich eine merkliche Erregung der Versammelten: Alles streckte die Köpfe in der Richtung, woher der Zug kommen mußte. Endlich ein langgedehnter, schriller Pfiff — der Zug wurde sichtbar: in weit gewundenen Curven wand er sich durch das Hügelgelände dem Kissinger Thale zu. Schnaubend und pustend fuhr er in die Bahnhofshalle ein. Der braun gestrichene Salonwagen des Fürsten stand in der Mitte der Waggonreihe. Die Thüre öffnete sich. Mit mächtigem Satz sprang Tyras, die schlanke, graue Dogge des Kanzlers, aus dem Coupé heraus, nur mit Mühe zurückgehalten von dem in Civil gekleideten Leibdiener des Kanzlers. Dann trat die wohlbekannte Hünengestalt des Fürsten selbst hervor. In Civil gekleidet und den hellen Schlapphut verbindlichst zum Gruße lüftend, stand er einen Moment in der Waggonthüre da, die Versammelten durch die Brillengläser forschenden Blickes überfliegend. Festen Fußes schwang er sich zum Perron herab, und nun stand er in seiner stattlichen Größe unter den zum Empfang Erschienenen da. Ganz Liebenswürdigkeit und Verbindlichkeit, schenkte er Jedem einige freundliche Worte und einen kräftigen Händedruck. Wohl ein Dutzend Mal lüftete er den Hut, sich nach allen Seiten hin verneigend und grüßend. Erkundigungen nach seinem Befinden beantwortete er damit, daß es ihm verhältnißmäßig wohl gehe. Und sein Aussehen bezeugte das: dasselbe ist bedeutend besser wie bei seiner Ankunft im vergangenen Jahre, da man ihm die Spuren körperlicher und geistiger Abspannung nur zu deutlich von dem bleichen Gesicht abzulesen vermochte. Jetzt ist der Kanzler stark gebräunt, sicherlich durch den langen Aufenthalt in Friedrichsruh und Varzin. Energischen Schrittes wandte er sich nach Beendigung der Begrüßung zum königlichen Wartesalon. Hinter ihm folgte der Geheimrath von Rottenburg, bekanntlich eine kleine, untersetzte Gestalt von verhältnißmäßig jungem Aussehen. Auf der anderen Seite des Wartesalons waren die mit Schimmeln bespannten baierischen Hofequipagen vorgefahren. Als der Kanzler die Schwelle nach außen betrat, um einzusteigen, empfing ihn ein donnerndes Hurrah der draußen harrenden Menschenmassen. Kopf an Kopf stand die Menge, besonders couragirte Damen hatten sogar das Deck verschiedener Wagen erklommen, weiße Tücher wurden geschwenkt, erneute Hurrahrufe ertönten, und während alledem stand der Kanzler auf dem Treppenpodest, mit tiefem Gruß für diese Huldigung dankend. Dann bestieg er den offenen Wagen. Zur Seite setzte sich ihm der Geheimrath v. Rottenburg. Und fort gings im Trabe der Saline zu. Den zweiten Hofwagen bestieg — Tyras in Begleitung eines baierischen Hoflakeien.

Frankreich.

s. **Paris**, 13. Aug. [Militärisches. — Versetzung von Präfecten. — Rouvier.] Aus der Schule von St. Cyr geht bekanntlich der größte und bestgeschulte Theil der französischen Offiziere hervor. Es scheint nun aber, als ob in letzter Zeit in St. Cyr nicht mehr Alles so geht, wie man dies wohl wünscht. Verschiedentlich schon wurde constatirt, daß die praktische Ausbildung dieser jungen Offizierseleven theilweise ungenügend ist. Ein besonders unangenehmes Beispiel für diesen Mangel wurde aber am gestrigen Tage erbracht, als die St. Cyriener mit ihrem Material den Zug besteigen wollten, der sie zu den großen Manövern im befestigten Lager von Chalons führen sollte. Um diese Operation — Verladung von 80 Pferden und einigem Feldgeräth, sowie Einsteigen der Cadetten — auszuführen, hatten die jungen Offiziersaspiranten nicht weniger als drei Stunden nöthig. Reglementsmäßig hätte dieses Manöver nicht mehr als 20 Minuten in Anspruch nehmen dürfen; wenigstens heißt es, daß man in Frankreich jetzt soweit ist, eine Schwadron mit Pferden und Material in einer Viertelstunde transportfertig zu machen. Nach diesem Vorspiel in St. Cyr kann man sich wohl auf einige recht herbe Enttäuschungen der Franzosen bei dem famosen Mobilisationsversuche vorbereiten! — Es hat überhaupt den Anschein, als ob sich die einzelnen Corpsgenerale für diesen Mobilisationsversuch und für die großen Manöver nicht genügend vorbereitet fühlen: wenigstens melden einige mit dem Kriegsministerium in näherer Beziehung stehende Blätter, daß einige Generale gerade jetzt um Enthebung von ihren Posten gebeten haben. — Die Nachricht von der Versetzung von sechs Präfecten, die in voriger Woche im Journal officiell erschienen, erregt im conservativen Lager große Genugthuung. Man bemerkt, daß das Cabinet Rouvier sich bemüht, die besonders terroristischen kleinen Tyrannen in der Provinz, welche sich durch ultraradicale Maßregeln gegen alle gemäßigten Elemente ihres Verwaltungsbezirkes auszeichnet, unschädlich zu machen. Man hofft, daß bei dem Bankett am 18. d. M., bei welchem der Ministerpräsident Rouvier seine große langerwartete Rede halten wird, derselbe wiederum in erster Linie eine friedliche und persönliche Politik nach Innen und Außen hin proclamiren wird. Man erwartet gleichfalls eine klare Auseinandersetzung über die Beziehungen zu Deutschland, welche durch verschiedene, von gemäßigten Journalen wenig sympathisch aufgenommene Maßregeln der französischen Regierung getrübt erscheinen. Daß Herr Rouvier sich in seiner Rede durch angedrohte Straßenskandale nicht beirren lassen wird, gilt bei der oft gezeigten Festigkeit des Cabinetspräsidenten als ausgemacht. Es ist übrigens kaum anzunehmen, daß es zu ernsten Kundgebungen kommen wird, da die öffentliche Meinung gegen solche sich energisch ausgesprochen hat.

Paris, 12. Aug. [Die Rede des Kriegsministers,] welche derselbe gestern in Fontainebleau hielt, giebt einen Ueberblick über die militärische Entwickelung der französischen Armee in der letzten Zeit; sie lautet:

Junge Kameraden! Vor 35 Jahren war ich, wie ihr, Unterlieutenant in der Artillerie und Genieschüler, aber ach, in einer anderen Stadt! (Die Schule befand sich früher in Metz.) Ich dachte damals kaum an die hohe Ehre, die mir vorbehalten war, und an die schwere Verantwortlichkeit, die mir eines Tages anheimfallen würde. Diese schwere Verantwortlichkeit, meine Freunde, habe ich jedoch ohne Zaudern auf mich genommen, nicht aus Eitelkeit, sondern aus Opferwilligkeit für die Armee, das Vaterland und die Regierung der Republik. Ich war überzeugt, daß die ernsten Ursachen der Schwäche unserer militärischen Organisation nicht zur rechten Zeit verschwinden würden, wenn man sich darauf beschränke, dem Parlament sehr verwickelte Gesetze vorzulegen, deren gründliche Berathung und praktische Durchführung Jahre erfordert hätten. Ich war vielmehr der Ansicht, daß, wenn neben der Berathung über diese Gesetze nicht zugleich wirksamer und schneller auszuführende Maßregeln ergriffen würden, unser Land großen Gefahren ausgesetzt sein könnte. Das Parlament theilte meine Befürchtungen und begriff meine Absichten; deshalb nahm es nach der Annahme der Artikel 1 und 2 des Recrutirungsgesetzes zwei bescheidene, aber für die Entwickelung unserer militärischen Macht höchst wichtige Gesetze an. Durch das eine dieser Gesetze wurde unsere Infanterie neu organisirt. Anstatt Skeletcompagnien und Bataillone werden wir künftig wirkliche Instructions- und Kampfeinheiten haben. Anstatt Gruppen von Bataillonen ohne Zusammenhang, aus denen die Garnisonen unserer Plätze erster Linie bestehen und die durch ihren Wechsel große Verwirrung in unseren Regimentern im Innern anrichten, werden wir künftig wirkliche, geschlossene Regimenter besitzen, die ihren Corpsgeist pflegen und bereit sind, von heute auf morgen ins Feld zu rücken. Unsere Cavallerie wird vermehrt werden. Der Bestand an Schwadronen wird zwar noch gering, aber doch merklich höher als früher sein. Und diese Fortschritte werden sich nicht in einigen Jahren, sondern in wenigen Wochen vollziehen. Aber auch das genügt nicht. Nach der Infanterie, nach der Cavallerie muß an die Artillerie und Genietruppen gedacht werden, wenn auch bei diesen beiden Waffengattungen die nothwendigen Verbesserungen weniger Wichtigkeit haben. Es handelt sich hauptsächlich darum, die Schwäche zu vermeiden, welche aus der zu großen Gleichförmigkeit in der Organisation entspringt, indem man besondere Einheiten für besondere Zwecke bildet: dem Artilleristen das Geschütz und das ganze Geschütz auf dem Schlachtfelde sowohl wie in den Festungen! dem Sappeur Alles, was zur Kunst des Ingenieurs gehört, bei den Vorposten, dem Ueberschreiten der Flüsse und der Vertheidigung der Festungen! Nach der Rückkehr des Parlaments werde ich der Kammer neue Gesetzentwürfe vorlegen, um diese Verbesserungen zu verwirklichen. Ich glaube, meine Herren, an den Patriotismus des Parlaments; ich habe das feste Vertrauen, daß es diese neuen sofort auszuführenden Gesetze annimmt und es mir nicht verweigern wird, den Höhepunkt der Entwickelung unserer Vertheidigungskräfte zu erreichen. Glauben Sie mir, es wird die beste Bürgschaft für den Frieden sein. Ich bin, meine Freunde, ein alter Republikaner von 1848. Kaum noch denke ich daran, mit welcher Begeisterung wir die Republik begrüßt, ihr zugejauchzt haben, und mit welcher herzbeklemmenden Angst wir einige Jahre später die Nation die Republik und jene edlen republikanischen Staatseinrichtungen verwerfen sahen. Uns jungen Republikanern von damals schien es, daß der Sturz der Republik das Ende Frankreichs sein werde. Unsere Angst wurde nur zu sehr gerechtfertigt und unser unglückliches Geschlecht sah trotz seiner heldenmüthigen Anstrengungen die Zerstückelung des Vaterlandes. Aber wenn heute etwas meinen Schmerz als Soldat und Patriot abschwächen könnte, so sind es die erhabenen patriotischen Gefühle, welche die französische Jugend durchströmen. Ihr werdet, meine Freunde, durch euren Muth, eure militärische Erziehung und eure Opferwilligkeit für das Vaterland und die Republik die Fahne Frankreichs hoch zu halten wissen.

Bulgarien.

[Ueber den Empfang des Prinzen Ferdinand von Coburg] wird der „N. Fr. Pr." aus Rustschuk, 13. August, telegraphirt:

In Rustschuk wurde dem Fürsten ein ungewöhnlich herzlicher Empfang bereitet. Die Stadt bot Abends einen feenhaften Anblick. Die Straßen waren allerdings nur in einfacher Weise beleuchtet, aber die Lage der Stadt, die an den Höhen emporsteigt, und der halb abendländische, halb morgenländische Charakter ihres Lebens vereinigen sich, um ein überaus anziehendes Bild zu schaffen. In den Straßen waren Stricke gespannt, an denen dieselben Lampions und Laternen leuchteten, die ehedem an den Rundbalconen der Moscheen der Stadt angebracht wurden, wenn es galt, mohamedanische Feste zu feiern. So wird man hier allenthalben an den Wechsel der Herrschaft gemahnt. Die Straßen der Stadt bieten ein buntbewegtes, lebendiges Bild. Soldaten in weißen und grünen Uniformen, Türken, Matrosen, Frauen in bunten Trachten, dies Alles drängt wirr durcheinander, während stark verblühte europäische Frauenschönheiten vor einzelnen Häusern zum Besuche der Cafés chantants einladen und in den zahlreichen Tavernen die eigenartigsten Genrebilder sich entwickeln. Inmitten der Straßen campirt Cavallerie. Sie war kurz zuvor im sausenden Galopp bergauf und bergab vorübergeflogen, als der Fürst zum „Hotel Islan" fuhr, um an dem Bankett, das ihm die Stadt giebt, theilzunehmen. Nun füttern die Reiter ihre Pferde oder spielen gutmüthig mit den Kindern vor dem Hotel. Der große Garten desselben ist dicht gefüllt mit Menschen. Tisch an Tisch sitzt hier die bessere Welt der Stadt. Man erzählt sich Details über den Verlauf des Banketts. Zweimal habe der Fürst gesprochen; einen besonderen Eindruck habe eine Rede des Militär-Commandanten von Schumla, Majors Nikiforow, gemacht. Er sagte: „Ich bin weder Diplomat noch Redner. Ich sehe den Fürsten zum ersten Male, aber ich erkläre ihm, daß die Armee ihm Treue gelobt und ihr Leben für ihn und Bulgariens Selbstständigkeit einsetzen werde. „Eher werde", schloß Major Nikiforow, „die Armee den Balkan mit Leichen bedecken, als den Feind in das Fürstenthum gelangen lassen". Der Fürst dankte, indem er auf das Wohl der Garnisonen von Rustschuk und Schumla trank, worauf stürmische Hurrah-Rufe folgten. Die Offiziere hoben den Fürsten auf ihre Schultern und trugen ihn umher. Einige Zeit später zeigte sich der Fürst im Garten. Hurrah-Rufe, viel kräftiger, als wir sie bisher gehört, werden laut, Raketen fliegen auf, die Schiffe erglänzen im elektrischen Lichte, Leuchtkugeln durchschwirren die Luft. Noch viele Stunden später ist die Stadt voll Leben. Die Laternen sind erloschen, aber auf dem dunklen Himmel blitzen Sterne und der Mond breitet seinen Silberglanz über die Donau aus. Die freudige Erregung wurde indeß getrübt durch allerlei Gerüchte, wie: Proteste der Pforte gegen die Thronbesteigung des Fürsten, Occupations-Absichten Rußlands, endlich Demissions-Absichten des hervorragendsten Ministers, Herrn Natchovits, dessen Frau erkrankt sein soll. Es ist nicht zu controliren, was hieran wahr; diese Erzählungen genügen jedoch, um die Freude, von welcher heute Rustschuk erfüllt ist, durch düstere Sorge zu trüben.

Amerika.

Newyork, 28. Juli. [John Taylor.] Aus Salt Lake City kommt die Meldung über den Tod John Taylors, des Nachfolgers Brigham Youngs in der Präsidentschaft der Mormonenkirche. Dieser Tod ist — so wird der „Köln. Ztg." geschrieben — auch nicht annähernd in dem Sinne ein Ereigniß, wie es vor zehn Jahren der Tod Youngs war, mit dessen machtvoller und in seiner Art wahrhaft großartiger Persönlichkeit das Mormonenthum und seine große Utaher Landschöpfung so verbunden schien, daß man zuerst glaubte, die beiden würden miteinander zu Ende gehen. Darin hatte man sich allerdings geirrt. Die einst von Joseph Smith als erstem Präsidenten und Blutzeugen begründete, von Brigham Young zu der unglaublichen Stellung eines Staates im Staate erhobene „Kirche der Heiligen vom jüngsten Tage" war als hierarchischer Organismus so fest gefügt, daß selbst ein so schwächlicher Nachfolger der beiden, wie John Taylor, im Verein mit der durch die Pacificbahnen bewerkstelligten „Gentilisirung" Utahs („Gentiles" ist der Name, den die Mormonen für die Nichtmormonen in Utah haben und deren stets zunehmendes Eindringen in das Territorium selbstredend eine der schlimmsten Gefahren für den Mormonismus ist) und das neuerliche energische Vorgehen der Bundesregierung gegen die wunderlichen Heiligen und namentlich ihr Lieblings-Institut, die Polygamie, den merkwürdigen kirchlich-socialen Bau noch

Kleine Chronik.

Jules Pasdeloup †. Bei Fontainebleau starb am 13. d. Mts. Jules Pasdeloup, der bekannte Concertmeister, welcher seit 1851 alle seine Kräfte daran wandte, den musikalischen Sinn in Frankreich zu entwickeln und der classischen Musik Eingang zu verschaffen. Seine Concerte fanden zuerst in der Salle Herz statt und wurden im Herbst 1861 unter der berühmt gewordenen Bezeichnung: „Concerts populaires de musique classique" in den Winter-Circus verlegt, wo sie bis zum Kriege Wunder wirkten. Dann aber tauchten Concurrenten auf: Colonne, der für Berlioz schwärmte, Lamoureux, der Wagner verehrte, und allmälig geriethen die Concerte Pasdeloup's in Verfall, obwohl er ebenfalls Wagner und Berlioz, aber mit Auswahl und Maß zu Gehör brachte. Er hatte im Jahre 1868 den unglücklichen Einfall gehabt, das „Théatre Lyrique" auf eigene Kosten zu übernehmen, sein ganzes Vermögen dabei eingebüßt und war seitdem immer in Geldnöthen. 1884 dankte er ab. Colonne veranstaltete im Trocadéro-Palaste ein Benefiz-Concert zu Gunsten seines ehemaligen Lehrers, und dieses trug so viel ein, daß Pasdeloup ungesorgt hätte leben können. Allein es litt ihn nicht in der Unthätigkeit. Im letzten Winter trat er noch einmal im Winter-Circus vor das Publikum, erntete aber nur einen Achtungserfolg und siechte seitdem langsam hin.

Eine vielgerühmte Schmetterlings-Sammlung, welche den Erben des vor einigen Monaten in Berlin verstorbenen Hof-Portraitmalers Max Mützell gehört, bildet nach der „Post" jetzt den Gegenstand von Verhandlungen zwischen den Erben und dem Cultusministerium, das die Sammlung erwerben möchte. Schon der Verstorbene hatte lange Zeit mit dem genannten Ministerium in Unterhandlung gestanden, hatte auch bereits die Sammlung in den Räumen desselben aufgestellt und mit der Anfertigung eines Katalogs zur Sammlung begonnen, als er plötzlich starb. Wenn die neuerdings wieder aufgenommenen Verhandlungen zu einem günstigen Abschluß gelangen, dann wird die Sammlung, welche durch die große Anzahl sämmtlicher europäischer Schmetterlingsarten, wie durch den Reichthum an Verschiedenheiten und Seltenheiten, sowie durch ihre Zusammenstellung einzig dasteht, in dem entomologischen Cabinet des neu erbauten Königlichen Museums für Naturkunde in der Invalidenstraße aufgestellt werden.

Das Grab Ovid's soll endlich gefunden sein. Bekanntlich wurde der römische Dichter, wahrscheinlich wegen Mitwissenschaft einer Liebesaffaire der ausschweifenden jüngeren Julia, von Augustus nach Tomi verbannt, wo er in höchster Verzweiflung und trotz demüthigster Bitten bis zu seinem Tode bleiben mußte. Die Lage dieses Tomi wurde bisher noch nicht genau ermittelt; verschiedene Orte in Bulgarien, der Dobrudscha, der Krim mußten als Tomi herhalten. Die in Teuffel's Literaturgeschichte ausgesprochene Vermuthung, daß das Dorf Andalkiöi beim Badeort Kostendje (Konstanza) in der Dobrudscha das Grab Ovid's enthalte, ist durch neuere Funde bestätigt worden. Cogalniceano will im Verein mit einem anderen rumänischen Gelehrten den Grabstein Ovid's an jenem Orte aufgefunden haben. Der bekannte Archäolog Urechia wurde telegraphisch an Ort und Stelle berufen, um die Lesung der stark beschädigten Inschrift zu bestätigen.

Die Beobachtungs-Uhr. Der Uhrmacher Schwob in Paris hat eine Beobachter-Uhr (montre-observateur) in den Handel gebracht. Außer dem gewöhnlichen Zifferblatt trägt diese Uhr ein kleineres, dessen Zeiger auf 12 Uhr Mittags vorrücken, sobald man auf einen kleinen Knopf drückt, und dann weiterlaufen, so daß man sofort aus dem kleinen Zifferblatt ersieht, wie viel Zeit seit dem Druck auf den Knopf verflossen ist. Nimmt man z. B. eine Droschke auf Zeit und setzt beim Einsteigen den Neben-Mechanismus in Thätigkeit, so ist man der Berechnung der Fahrzeit enthoben. Gute Dienste kann die Uhr auch Touristen zur Berechnung der gebrauchten Zeit, sowie namentlich wissenschaftlichen Beobachtern leisten. Hört man z. B. in der Nacht irgend ein ungewöhnliches Geräusch, oder tritt ein Erdbeben ein, so ersieht man aus der Vergleichung zwischen den Angaben der beiden Zifferblätter sofort, um welche Zeit die Erscheinung eintrat.

Maria Stuart. Der „Univers" bringt die Nachricht, daß die Königin Maria Stuart für ihre Leiden von der katholischen Kirche „selig gesprochen" werden soll.

Karl Helmerding ha jüngst in Thüringen die Ruine Paulinzella besucht und sich dabei ins Fremdenbuch mit folgender Bemerkung eingeschrieben: „Eine Ruine ist ein Gegenstand, der, von dem Kritiker „Zeitzahn" theilweise heruntergerissen, immer noch Bewunderung erregt. Auch ich bin oft, sehr oft heruntergerissen worden, bezweifle aber, daß ich augenblicklich noch bewundert werde."

Ein Kleider-Trousseau. Das Berliner „Fr.-Bl." bringt aus fachkundiger Feder die Beschreibung des Kleider-Trousseaus der Tochter des Herrn v. Bleichröder, deren Vermählung mit Herrn v. Uechtritz-Steinkirch dieser Tage stattfand. Das Brautkleid ist aus weißem velours epinglé gefertigt, mit langer Schleppe à la Princesse, und ringsherum durch eine muschelartige breite Rüsche begrenzt. Das faltenreiche Devant ist fächerartig mit kostbaren Points de l'aiguille troussirt, während die hohe spitze Schnebbentaille mit gleichen Points garnirt ist. Am Polterabend trug die Braut eine Toilette aus mattrosa gesticktem Crêpe de chine mit gleichfarbiger faille française und flott herabhängenden Bandschleifen; der kurze, in breite Falten gelegte Seidenrock fiel auf eine dicht getollte Valenciennes-Rüsche mit einer in zwei tiefen Hacken graziös drapirten Tunique. Das Matinée- (Lendemain-) Kleid, Genre Rococo, ist aus breit gestreiftem himmelblauen Crêpe de Chine gearbeitet; von beiden Seiten panierartig hochgenommen, hat es ein Unterkleid aus echten Malînes-Spitzen. Es folgt eine große Visitenrobe aus cerisefarbiger Popeline mit gestickten weißen Seidensternchen und durchbrochener weißer Seidenstickerei. Der fußfreie Rock besteht aus drei tief gelegten Falten, welche à la grecque mit Stickerei nach oben auslaufend garnirt ist. Eine große Empfangsrobe besteht aus myosotisfarbigem, crevette-gesticktem Brocart de Versailles. Das lange Brocat-Ueberkleid mit spitzer Schnebbentaille fällt über ein crevette-farbiges Crêpe de Chine-Unterkleid, dessen Devant in ganz schmalen Fältchen und echten Points d'Alençon ausgeführt ist. Ein originelles Jagdcostüm aus grauen Loden mit Joppe besteht in einem fußfreien Faltenrock mit grünen breiten Stulpen, kurz anschließender Joppentaille mit Gilet, den nöthigen Patronentaschen u. s. w. Eine elegante Sommertoilette für Soiréen besteht aus crême-farbigem Stoff mit hellblaucarrirtem Crêpe de Chine. Sandfarbig ist ein Promenaden-Costüm aus indischem Cachemir, dessen Unterkleid eine breite sandfarbige Passementerie zeigt; unter dem offenen Jäckchen ist eine weiße Weste à la Louis XIII. sichtbar. Ein Garten-Festcostüm aus himmelblauer Mousseline de laine ist mit rosa und vieil-or-farbigen kleinen Punkten in Seide gestickt, die blousenartige Taille zeigt einen krausen Plaston von crême-Mousseline-Stickerei. Der auf der einen Seite hoch geraffte Rock enthält hier eine Partie strahlenförmig gestickter Entredeux. Ein Besuchs-Costüm aus russisch grünem Tuch besteht aus einem krausen Rock, welcher als Saum eine breite Schnurstickerei aus dunkelgrüner beige-farbiger Seide enthält. Die Tunique ist shawlartig, während die englische Taille fest anschließt. Ein kleiner verschnürter Paletot vervollständigt diese ganz aparte Robe. Weiter erwähnen wir ein echtfarbiges, in zwei Tönen ausgeführtes Serge-Costüm, mit einer Art Kupferborte besetzt. Durch die besonders aparte Zusammenstellung fesselt eine Soirée-Toilette aus granatfarbigem gros grain antique mit eingesetzten rosa Crêpe-Streifen und eigenartiger Bronze-Stahlstickerei. Nicht weniger anziehend ist eine Toilette aus rubinfarbigem Sammet, deren Devant mit einer breiten tablierartigen Stickerei aus großen venetianischen Perlen und Gold im Stile Louis XVI. garnirt ist. Die decolletirte Taille begrenzt ein kleines rosa Crêpe-Chemise mit reichem Perlenbesatz und ist mit einem hohen gestickten Mediciskragen garnirt. Auffallend schön sind die von der Goldstickerei umschlossenen, geschliffenen rubinfarbigen venetianischen Perlen. Das Devant einer rosa Soirée-Toilette ist mit einer traubenartig, reich mit Wachsperlen bestickten Crêpelize Tunique garnirt; die Schleppe trägt einen Revers aus moosgrünem Sammet, ebenso wie die Taillen. Endlich wollen wir noch eine große Soirée-Toilette aus crevette-farbigem Brocart Peking erwähnen, deren Tablier, aus breiten echten Points d'Alençon, an den Seiten durch dreifarbige schmale Bandschmetterlingschleifen gerafft ist. Die halblangen Aermel öffnen sich am Oberarm durch einen Sammet-Revers in der Farbe pain brûlé, aus dem ein zweiter Aermel aus den zum Devant passenden Points d'Alençon herausfällt. Die ganz glatt fallende Brocatschleppe ist prinzeßartig auf der Taille befestigt. Eine schwarze Spitzentoilette mit originellen Seidenspitzen à la Soleil hat Aermel und Ausschnitt transparentartig mit Crêpe de Chine gefüttert. Ein amethystfarbiges, bunt besticktes Etaminé-Costüm mit kurzem ungarischen Paletot aus dunkelbraunem Tuch mit reicher Verschnürung, ein taubengraues bengalisches Costüm mit einer Taille à la Hazarde, Berg-, Wald-, Strand-, Promenaden- und Reitkleider wollen wir nur nach der Gattung noch namhaft machen, obwohl sie in der Ausführung den vorgenannten in Nichts nachstehen. Besonders hervorgehoben zu werden verdient, daß kein Stück der Ausstattung, sei es an Toiletten, Wäsche, Silber u. s. w. im Auslande gefertigt, sondern Alles auf heimathlichem Boden geschaffen ist.

nicht in sehr sichtbarer Weise zu erschüttern vermocht. Präsident Taylor, der als erster den Ansturm der neuerdings besonders gegen die Mormonen gerichteten Gesetzgebung auszuhalten gehabt, ohne weder die Klugheit Brigham Young's, noch sein Ansehen und seine Selbstständigkeit in der Kirche selbst zu genießen, sah sich in Folge des ihm aufgenöthigten Kampfes in den letzten Jahren gezwungen, in Utah selbst wie ein vor dem Bundesgesetz Flüchtiger und sich vor dessen Vollstreckern Verbergender zu leben. Fremden, welche die Salzseestadt besuchten und natürlich auch den Papst dieses Roms der Felsengebirge zu sehen wünschten, sind kaum noch zu der Erfüllung dieses Wunsches gekommen, und die Masse der Mormonen selbst hat seit 1883 wohl nicht mehr gewußt, wo sich das Oberhaupt ihrer Kirche eigentlich aufhielt. Selbst die Stätte seines Todes wird von keiner der seit vorgestern hier eingelangten Depeschen namhaft gemacht. Man wußte, daß der 78jährige Mann seit einiger Zeit krank war, trotzdem kam es der Bevölkerung von Salt Lake City in hohem Grade überraschend, als vorgestern Nachmittag die „Deseret News", das officielle Organ der Kirche, mit der zwei Spalten umfassenden, schwarzgeränderten Verkündigung des Todes des Präsidenten erschien. Taylor war von Geburt ein Engländer; er war am 1. November 1808 in Milnthorp, Grafschaft Westmoreland, geboren. 1832 kam er nach Canada, wo er, bis dahin ein eifriger Anhänger des Methodismus, mit seinen Glaubensbrüdern in Streit gerieth und sich auf der Suche nach einer seinem Glaubensbedürfniß genügenden Religion 1836 der von Joseph Smith gegründeten Mormonengemeinschaft, die sich damals in Kirtland, Ohio, befand, anschloß. Von da an hat er alle Wanderungen, Schicksale, Erfolge und Mißerfolge der seltsamen Heiligengemeinschaft mitgemacht. Er hat ihr als Missionar in Europa gedient, wo er unter anderm als erster das neue Evangelium mit gutem Erfolg auf dem Boden Irlands gepredigt, hat in den fünfziger Jahren in Newyork eine Zeitung im Interesse des Mormonismus redigirt und herausgegeben und kehrte dann nach Salt Lake City, dem schnell aufblühenden, zurück, um im unmittelbaren Apostelrath des allmächtigen Young der Kirche daheim nicht weniger zu dienen, als er ihr im Auslande gedient. Mit der Kirche und deren Führerschaft reich geworden, trat er im Jahre 1877 nach Brigham Youngs Tode an die Spitze des Apostel-Collegiums, um 1880, als die entschiedenere Haltung, welche die Bundesregierung gegen die Vielweiberei annahm, die Besetzung des erledigten Präsidentenstuhles nothwendig machte, auf diesen berufen zu werden. Er hat seitdem zu den ersten gehört, die unter dem nach dem Senator Edmunds von Vermont genannten Anti-Mormonengesetz wegen Vielweiberei in Anklagezustand versetzt und processirt wurden und sich deshalb verborgen halten mußten, wie man denn überhaupt nicht sagen kann, daß er als Präsident gerade eine imposante Rolle gespielt hätte. Die Zahl seiner Frauen soll acht gewesen sein, von denen aber nicht mehr alle am Leben sind; amtlich in Anklagezustand versetzt wurde er 1885 wegen des Besitzes von vieren. Zu seinen früheren Verdiensten um die Mormonenkirche gehört neben seiner großen Missionars- und Publicisten-Thätigkeit im Dienste derselben seine ihm einen besonderen Nimbus bei den Gläubigen verleihende persönliche Betheiligung bei dem Aufruhr in Carthago, bei dem 1844 Joseph Smith erschossen wurde und er selbst vier Schußwunden für den neuen Glauben erhielt, sowie die von ihm besorgten und veröffentlichten Uebersetzungen der Mormonen-Bibel ins Deutsche und Französische. Wer sein Nachfolger, wer der vierte Präsident der Mormonenkirche sein wird? Die Frage ist inmitten der großen Krisis, in welcher sich im Augenblick das Mormonenthum befindet, um so wichtiger, als eben jetzt auch die Territorial-Convention zur Entwerfung einer Verfassung, unter welcher Utah, das mit seinen 180 000 Bewohnern die Territorialschuhe längst ausgetreten, als Staat in die Union aufgenommen werden soll, ihre Arbeiten beendet und die von ihr entworfene Verfassung dem Congreß zur Genehmigung vorlegen wird. Wie es heißt, soll ein Neffe des alten Joseph Smith zum Nachfolger Taylors ersehen sein — wenn derselbe nicht ein ungleich weniger fanatischer und dabei ungleich mehr weltkluger Mann ist, als der dritte Präsident es gewesen, wird alle hierarchische Organisation, werden alle Glaubens- und Zelotismus-Vermächtnisse des in seiner Art gewiß großen Brigham Young und wird die ganze unablässige Zuwanderung neuer mormonischer Elemente nach Utah die „Gemeinschaft der Heiligen vom jüngsten Tage" nicht davor bewahren, daß ihr jüngster Tag viel früher und schneller kommen wird, als ihre Propheten und deren noch immer blind auf sie schwörenden Anhänger sich träumen lassen.

Asien.

[Ueber die Lage in Afghanistan] wird aus Calcutta, 7. August, der „Times" gemeldet:

„Der wechselvolle Kampf zwischen dem Emir und den aufständischen Ghilzais scheint sich zu Gunsten des Ersteren gewandt zu haben. General Gholam Hyder brachte den Rebellen am 26. Juli bei Kotal-i-Aab, in den Sura-Bergen, östlich von Khelat-i-Ghilzai, eine Niederlage bei. Ein großer Sieg wurde angekündigt, durch spätere Nachrichten aber wird die Bedeutung des Ereignisses etwas herabgemindert. Die Andaris und andere Aufständische in Mizan waren bisher mit Erfolg den Truppen des Emirs ausgewichen, hatten die Heerstraße von Khelat überschritten, waren nach Nawabi Tarakhi und von da südlich nach Atagarh gerückt, wo sie sich mit den Hotaks und Nasaris vereinigten und den Paß über die Landstraße von Khelat-i-Ghilzai verschanzten. Gholam Hyder zog ihnen am 25. Juli von Khelat entgegen und eroberte den Paß am nächsten Morgen. Er sagt, daß er die gesammten Aufständischen besiegt, eine Menge von ihnen getödtet oder gefangen genommen und den Rest mit seiner Cavallerie bis Nawabi Margub verfolgt hat. Seine eigenen Verluste erwähnt er nicht. Die Ghilzais hingegen behaupten, daß der Paß nur von einer zumeist aus Nasickis und Audaris bestehenden starken vorgeschobenen Abtheilung vertheidigt wurde und ihre Hauptmasse sich einen Tagesmarsch entfernt befand, da sie erst am nächsten Tage den Angriff erwarteten. Nach ihrer Behauptung behielt Gholam Hyder drei Regimenter, in denen Ghilzais waren, in Reserve und machte den Angriff mit Truppen von Kandahar, Herat und Logar. Er habe 300 Mann verloren, ehe er die Feinde aus den Verschanzungen getrieben. Die Verstärkungen der Ghilzais kamen erst an, als sie nur noch den Rückzug decken konnten. Der letztere Bericht scheint ziemlich genau zu sein und wird indirect bestätigt durch Nachrichten, welche in Quetta von Kandahar eingetroffen sind, denen zufolge 110 abgeschlagene Köpfe und 40 Gefangene aus Hyder's Lager daselbst angekommen sind. Nur acht von den Köpfen waren die von Andaris, die meisten anderen waren Nasirts, einige von Frauen. Der Emir erließ den Befehl, aus den Köpfen eine Siegessäule zu bauen. Gholam Hyder scheint seinen Sieg nicht weiter verfolgt zu haben. — Briefe aus Herat melden, daß dort anarchistische Zustände herrschen. Die Firuz-Kohis haben sich erhoben und rauben auf der Straße von Maimeneh. Auch die übrigen Straßen sind für kleine Expeditionen sehr unsicher. Die versöhnlichen Botschaften des Emirs üben einen beruhigenden Einfluß auf die Truppen. Sein General mußte aber zwei Bataillone aus Herat aufstellen, um die Regimenter von Kabul dazu zu veranlassen, einen zweimonatlichen Sold anzunehmen, während vier Monate schuldig sind. Die Kabuler Truppen in Herat warten den Ausgang ab, ehe sie sich entscheiden, ob sie sich dem Aufstande anschließen sollen. Mittlerweile ist dort Alles ruhig."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 16. August.

• **Der Componist des Königgrätzer Siegesmarsches,** Herr kgl. Musik-Director Walther in Leipzig, welcher in Breslau und Schlesien wohlbekannt ist, hat mit der von ihm geleiteten Capelle des 107. Regiments jüngst in Frankfurt a. M. große künstlerische Erfolge geerntet. Das „Leipziger Tageblatt" schreibt darüber: „Es sind uns nunmehr von verschiedenen Seiten aus Frankfurt a. M. Mittheilungen über die vorzügliche Aufnahme der Capelle unserer 107er bei Gelegenheit des IX. deutschen Bundesschießens daselbst zugegangen. Aus allen diesen Berichten geht die Thatsache hervor, daß die heimische Capelle unter allen in Frankfurt a. M. aufgetretenen den Sieg davon getragen hat. „Dieselbe", so heißt es in dem letzten der uns aus Frankfurt a. M. zugegangenen Schreiben, „leistete nicht nur im Spiel Vorzügliches, sondern auch die Wahl der Stücke war durch ihren Musik-Director, Herrn Walther, sehr glücklich getroffen, so daß die sächsischen Musiker entschieden die Palme von allen übrigen Musikcorps errungen haben, und die Stadt, der sie angehören, darauf stolz sein kann" 2c. — Herr Musik-Director Walther kann in wenigen Jahren auf eine 25jährige Thätigkeit als Musikdirigent zurückblicken, da er im Jahre 1864 als Capellmeister bei dem 50. Regiment eintrat.

• **Stipendium für Musiker.** Die Mozart-Stiftung zu Frankfurt a. M., welche die Unterstützung musikalischer Talente zum Zwecke ihrer Ausbildung in der Compositionslehre bezielt, beabsichtigt ein Stipendium zu vergeben. Bezüglich desselben sind folgende Bestimmungen maßgebend: 1) Jünglinge aus allen Ländern, in welchen die deutsche Sprache die Sprache des Volkes ist, können diese Unterstützung in Anspruch nehmen, vorausgesetzt, daß sie unbescholtenen Rufes sind und besondere musikalische Befähigung nachweisen. 2) Erscheinen die desfalls vorgelegten Zeugnisse genügend, so wird dem Bewerber die Composition eines vom Ausschuß der Stiftung bestimmten Liedes, sowie eines Instrumental-Quartettsatzes aufgegeben. 3) Ueber die eingelieferten Arbeiten haben drei Musiker von anerkannter Autorität als Preisrichter zu erkennen. 4) Der erwählte Stipendiat wird nach Wahl des Ausschusses, wobei jedoch der Wunsch des Schülers möglichst berücksichtigt werden soll, einem Meister in der Compositionslehre zum Unterricht überwiesen. Frankirte Zuschriften, welche eine gedrängte Darstellung des seitherigen Lebens- und Bildungsganges des Bewerbers zu enthalten haben, sind unter Vorlegung der erforderlichen Zeugnisse an den Vorsitzenden des Ausschusses, Herrn Oberlandesgerichtsrath a. D. Dr. Eckhard, in Frankfurt am Main bis zum 31. October 1887 einzusenden.

□ **Sprottau**, 14. Aug. [Communales. — Stiftungsfest. — Section] Das städtische Wasserhebewerk ist mit dem Betriebe der städtischen Brettschneide verbunden. Unlängst ist das Betriebswerk einer eingehenden Revision unterzogen worden. Bei derselben stellte sich heraus, daß das Werk einer größeren Reparatur bedarf. Die Reparaturkosten sind auf 2500 M. veranschlagt worden. Die Anlage von Grundbuchblättern für die der Stadt gehörenden Besitzungen ist wiederholt Gegenstand der Besprechung durch die Stadtverordneten gewesen. Für einen größeren Theil der Ländereien sind bereits Grundbuchblätter vorhanden. Nach einer Mittheilung des Magistrates betragen die Kosten für die noch anzufertigenden Grundbuchblätter 523 M. Diese Summe erschien den Stadtverordneten zu gering, sie ersuchten deshalb in der letzten Sitzung den Magistrat um eine specialisirte Berechnung. — Das Ortslagerbuch der Commune Sprottau befindet sich nach der Ansicht des Stadtverordneten-Collegiums in einem solchen Zustande, daß es gar nicht als ein solches Document, wie es in der That sein soll, angesehen werden kann. Dasselbe soll deshalb dem Regierungspräsidenten eingeschickt werden, der entscheiden soll, ob das Ortslagerbuch den Anforderungen genügt, welche an dasselbe zu stellen sind. Gleichzeitig soll der Regierungspräsident bestimmen, wer das Ortslagerbuch führen soll. Die Stadtverordneten sagen, daß die Führung des Ortslagerbuches durch den Magistrat resp. den Magistratsdirigenten zu erfolgen habe, der Magistratsdirigent will aber einen städtischen Beamten damit betrauen, und dieser soll es unter der Aufsicht des Magistrates thun. Zur Anlage eines neuen Ortslagerbuches wurden für den betreffenden Beamten 100 Mark gefordert. Qu. Summe wurde aber nicht gezahlt; es soll erst die Entscheidung des Regierungspräsidenten abgewartet werden. Vom 1. September ab wird der Regierungsbauführer Henke die Verwaltung des städtischen Bauinspectorates interimistisch übernehmen. — Am letzten Freitag erfolgte die Einführung des zum Rathsherrn gewählten Majors a. D. Merker in das Magistratscollegium durch den Bürgermeister Schenkemeyer. — Heute feierte der Turnverein sein 26. Stiftungsfest durch Schauturnen, Concert und Ball. — Vorigen Donnerstag wurde in Giesmannsdorf die Leiche des Auszüglers Kuhnert, welche am Mittwoch beerdigt worden war, auf Anordnung der königlichen Staatsanwaltschaft ausgegraben und secirt. Der Verstorbene war vor kurzer Zeit überfahren worden und seit diesem Unfall krank gewesen. Die Untersuchung dürfte nun feststellen, ob der Todesfall mit dem Ueberfahren in Verbindung steht.

b **Wohlau**, 14. August. [Militärisches. — Wahl.] Am vergangenen Donnerstag rückte die hiesige Garnison nach Steinau, um mit den Garnisonen von Liegnitz und Lüben mehrtägige größere Felddienstübungen zwischen Steinau und Leubus abzuhalten. Heut früh kehrte das Bataillon aus seinem letzten Cantonnementsquartier Leubus hierher zurück. Am 21. d. Mts. verläßt uns dasselbe auf längere Zeit, und zwar begiebt es sich per Bahn nach Glogau, in dessen Nähe, bei Lerchenberg, die Regimentsübungen der 59er und später die Brigade-Exercitien des 58. und 59. Regiments stattfinden. Am 3. September verlassen die Truppen das Lerchenberger Lager, treffen am 6. September in und um Bunzlau ein, woselbst dann an den folgenden Tagen die Detachementsübungen und vom 15. bis 21. September zwischen Bunzlau und Görlitz das Manöver der 10. Division abgehalten wird. Unmittelbar nach Schluß desselben kehrt das Füsilier-Bataillon 59. Regiments per Bahn in seine hiesige Garnison zurück. Während der Abwesenheit desselben wird die Stadt Truppen der 11. Division beherbergen, besonders am 5. und 6. September wird sie starke Einquartierung verschiedener Truppengattungen erhalten, da vom 8. bis 13ten September die Detachementsübungen der 21. Infanterie-Brigade zwischen Steinau und Winzig abgehalten werden. Vom 15. bis 21. September findet das Divisionsmanöver der 11. Division bei Wohlau statt; die ganze Division wird zwei Bivouaks in nächster Nähe der Stadt beziehen, an den übrigen Tagen wird die Umgegend mit starker Einquartierung belegt sein. Am Ende des Manövers werden die Truppen hier eingeschifft. — Der Magistrat der Stadt hat als Patron der evangelischen Kirche an Stelle des zum 1. October aus dem Amte scheidenden Pastor prim. Superintendent a. D. Krebs den bisherigen zweiten Geistlichen, Diakonus Rauch, gewählt. Am vergangenen Montag hielt Herr Superintendent Eitner aus Winzig eine Conferenz mit den Mitgliedern der Gemeinde und dem Gemeinde-Kirchenrath, ob gegen Lehre, Gaben und Wandel des Erwählten begründete Einwendungen erhoben würden. Gegen die Wahl wurde keinerlei Einspruch erhoben und ist Herr Rauch nun definitiv zum Pastor prim. gewählt. — Morgen Nachmittag findet im Rathhaussaale ein Abschiedsessen für den bisherigen Kreisphysicus Dr. Peters statt, welcher am nächsten Tage unsere Stadt verläßt, um als Regierungs- und Medicinalrath nach Bromberg überzusiedeln. — Durch Versetzung des Pastors Arndt ist das Kreis-Schulen-Inspectorat II, den nördlichen Theil des Kreises umfassend, vacant. Mit der interimistischen Verwaltung ist Herr Pastor Fromm-Piskorsine betraut.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

Braunschweig, 16. August. Der Prinzregent hat die Begnadi-

Breslau, 16. August. [Von der Börse.] Die Stimmung der heutigen Börse war eine] feste. Während aber auf den meisten Gebieten die günstige Strömung mehr in reger Nachfrage, als in lebhaftem Verkehr zum Ausdruck gelangte, bewegte sich Laurahütte von Anfang an bei gutem Umsatze in steigender Richtung. Es wurden grössere Summen davon aus dem Markte genommen und auch die kleineren Eisenwerthe konnten diesmal im Course profitiren, so dass das gesammte Gebiet der Montanpapiere ein recht freundliches Gepräge zur Schau trug. Schluss auf ganzer Linie günstig.

Per ultimo August (Course von 11 bis $1\frac{3}{4}$ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 458—$458\frac{1}{2}$ bez., Ungar. Goldrente $81\frac{3}{8}$ bez., Ungar. Papierrente $70\frac{5}{8}$ Gd., Vereinigte Königs- u. Laurahütte $85\frac{1}{4}$—$\frac{3}{4}$ bez., Donnersmarckhütte 40 bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf $43\frac{3}{4}$—44—$43\frac{7}{8}$ bez., Russ. 1880er Anleihe 80 bez., Russ. 1884er Anleihe $93\frac{7}{8}$—94 bez., Orient-Anleihe II $54\frac{5}{8}$—$\frac{3}{4}$ bez., Russ. Valuta $178\frac{1}{2}$—179 bez., Türken 14 bez., Egypter $74\frac{3}{8}$ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 16. Aug., 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 458, 50. Disconto-Commandit 195, 25. Ziemlich fest.

Berlin, 16. Aug., 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 458, 50. Staatsbahn 367, 50. Lombarden 134, 50. Laurahütte 85, 40. 1880er Russen 79, 90. Russ. Noten 178, 70. 4proc. Ungar. Goldrente 81, 30. 1884er Russen 93, 90. Orient-Anleihe II. 54, 60. Mainzer 97, 10. Disconto-Commandit 195, 20. 4proc. Egypter 74, 20. Ziemlich fest.

Wien, 16. Aug., 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 282, 05. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 62. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 100, 65. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Still.

Wien, 16. Aug., 11 Uhr 20 Min. Credit-Actien 282, 10. Ungar Credit-Actien —, —. Staatsbahn 225, 60. Lombarden 81, 25. Galizier 212, 10. Oesterr. Papierrente 81, 52. Marknoten 61, 65. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 100, 67. Ungar. Papierrente 87, 45. Elbthalbahn 166, 75. Napoleon —, —. Still.

Frankfurt a. M., 16. August. Mittags. Creditactien 228, 12. Staatsbahn 182, 37. Lombarden —, —. Galizier 173, —. Ungarische Goldrente 81, 30. Egypter 74, 20. Still.

Paris, 16. August. 3% Rente 81, 52. Neueste Anleihe 1872 108, 40. Italiener 96, 85. Staatsbahn 472, 50. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —. —. Egypter 375, —. Fest.

London, 16. August. Consls 101, 09. 1873er Russen 94, 37. Egypter 74, —. Regen.

Wien, 16. August. [Schluss-Course.] Schwankend.

Cours vom	13.	16.	Cours vom	13	16.
Credit-Actien ..	282 20	282 20	Marknoten	61 67	61 57
St.-Eis.-A.-Cert.	226 30	225 80	4% Ungar. Goldrente	100 65	100 62
Lomb. Eisenb..	81 —	81 50	Silberrente	82 75	82 80
Galizier	213 —	212 25	London	126 —	125 85
Napoleonsd'or .	$9\ 98\frac{1}{2}$	9 97	Ungar. Papierrente	87 45	87 45

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 16. August 1887.

Berlin, 16. Aug. [Amtliche Schluss-Course.] Schluss abgeschwächt.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	15.	16.
Mainz-Ludwigshaf. .	97 40	97 —
Galiz. Carl-Ludw.-B.	86 20	86 90
Gotthardt-Bahn	— —	— —
Warschau-Wien....	253 90	254 —
Lübeck-Büchen ...	165 50	165 70
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	— —	— —
Ostpreuss. Südbahn.	104 50	104 70
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	92 70	92 90
do. Wechslerbank	100 60	100 60
Deutsche Bank	165 10	164 70
Disc.-Command. ult.	195 20	195 90
Oest. Credit-Anstalt	458 —	459 —
Schles. Bankverein.	109 50	109 60
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	100 70	101 —
do. verein. Oelfabr.	68 20	68 50
Hofm. Waggonfabrik	95 50	95 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	70 25	70 20
Schlesischer Cement	113 70	113 —
Bresl. Pferdebahn .	131 —	131 20
Erdmannsdrf. Spinn.	57 10	57 50
Kramsta Leinen-Ind.	123 10	123 —
Schles. Feuerversich.	2100—	2100—
Bismarckhütte	109 25	109 40
Donnersmarckhütte	39 50	40 10
Dortm. Union St.-Pr.	73 50	72 90
Laurahütte	85 70	85 50
do. $4\frac{1}{2}\%$ Oblig.	102 —	101 90
GörlEis.-Bd.(Lüders)	119 70	119 70
Oberschl. Eisb.-Bed.	43 40	43 40
Schl. Zinkh. St.-Act.	127 40	127 50
do. St.-Pr.-A.	131 —	131 30
Bochumer Gussstahl	137 60	136 60
Tarnowitzer Act. ..	32 20	32 20
do. St.-Pr.	61 —	62 —
Redenhütte Act. ...	52 —	50 —
do. Oblig. .	98 70	99 50
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 90	106 70
do. do. $3\frac{1}{2}\%$	100 —	100 —
Preuss. Pr.-Anl. de 55	154 50	154 50

Cours vom	15.	16.
Pr. $3\frac{1}{2}\%$ St.-Schldsch	99 90	100 —
Preuss. 4% cons. Anl.	106 70	106 60
Prss. $3\frac{1}{2}\%$ cons. Anl.	100 10	100 10
Schl. $3\frac{1}{2}\%$ Pfdbr. L. A	98 50	98 50
Schles. Rentenbriefe	104 —	104 —
Posener Pfandbriefe	102 50	102 60
do. do. $3\frac{1}{2}\%$	98 20	98 30
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3\frac{1}{2}\%$ Lit. E.	99 60	99 60
do. $4\frac{1}{2}\%$ 1879	105 —	— —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	103 30
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	52 50	52 70
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente .	97 30	97 40
Oest. 4% Goldrente	91 60	91 70
do. $4\frac{1}{5}\%$ Papierr.	65 20	65 60
do. $4\frac{1}{5}\%$ Silberr.	67 20	67 —
do. 1860er Loose .	113 60	113 60
Poln. 5% Pfandbr..	55 90	56 30
do. Liqu.-Pfandbr.	51 80	51 60
Rum. 5% Staats-Obl.	94 30	94 20
do. 6% do. do.	105 60	105 90
Russ. 1880er Anleihe	80 10	80 —
do. 1884er do.	94 10	94 20
do. Orient-Anl. II.	54 70	54 70
do. $4\frac{1}{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	88 20	88 —
do. 1883er Goldr.	107 60	107 50
Türk. Consols conv.	14 10	14 10
do. Tabaks-Actien	72 —	72 20
do. Loose	29 —	29 —
Ung. 4% Goldrente	81 70	81 60
do. Papierrente ..	71 —	71 10
Serb. Rente amort.	78 40	78 40
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	162 15	162 50
Russ. Bankn. 100 SR.	178 50	178 70
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	— —	168 40
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 42
do. 1 „ 3 M.	— —	$20\ 31\frac{1}{2}$
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 60
Wien 100 Fl. 8 T.	162 —	162 05
do. 100 Fl. 2 M.	161 30	161 35
Warschau 100 SR 8 T.	178 40	178 50

Privat-Discont $1\frac{1}{2}\%$.

Glasgow, 16. August, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen. Mixed numbers warrants 42,6.

Letzte Course.

Berlin, 16. August, 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	15.	16.	Cours vom	15.	16.
Oesterr. Credit..ult.	457 50	459 50	Mecklenburger ult.	137 50	137 37
Disc.-Command. ult.	195 12	193 12	Ungar. Goldrente ult.	81 37	81 50
Franzosen......ult.	368 —	368 50	Mainz-Ludwigshaf. .	97 12	97 12
Lombarden... ult.	134 50	135 50	Russ. 1880er Anl. ult.	79 87	80 —
Conv Türk. Anleihe	14 12	14 —	Italiener ....ult.	97 —	97 12
Lübeck-Büchen ult.	165 62	165 37	Russ. II. Orient-A. ult	54 50	54 62
Egypter..........	74 25	74 37	Laurahütte..... ult.	85 37	85 37
Marienb.-Mlawka ult	44 —	43 50	Galizier ....ult.	86 25	86 62
Ostpr. Südb.-St.-Act.	61 12	61 50	Russ. Banknoten ult.	178 50	178 75
Dortm. Union St.-Pr.	73 75	72 50	Neueste Russ. Anl.	93 87	94 12

Producten-Börse.

Berlin, 16. August, 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) August 153, 50, Septbr.-Octbr. 154, 50. Roggen September-Oct. 115, 50, October-November 118, —. Rüböl September-October 43, 80, October-November 44, 20. Spiritus August-Septbr. 77, 20, Septbr.-Octbr. 77, 50. Petroleum September-October 21, —. Hafer Septbr.-Oct. 94, 25.

Berlin, 16. August. [Schlussbericht.]

Cours vom	15.	16.	Cours vom	15.	16.
Weizen. Niedriger.			Rüböl. Matt.		
August	155 50	152 —	Septbr.-Octbr.....	43 80	43 70
Septbr.-Octbr. ...	156 50	153 50	Octbr.-Novbr.....	44 30	44 20
Roggen. Flau.					
Septbr.-Octbr. ...	117 —	115 50	Spiritus. Gewichen.		
Octbr.-Novbr.....	119 50	118 —	loco	78 20	77 —
Novbr.-Decbr. ...	122 50	120 75	August-September	77 —	75 10
Hafer.			Septbr.-Octbr. ...	77 50	75 50
Septbr.-Octbr.....	94 75	93 75			
Octbr.-Novbr.....	97 —	95 50			

Stettin, 16. August. — Uhr — Min.

Cours vom	15.	16.	Cours vom	15	16.
Weizen. Matt.			Rüböl. Still.		
Septbr.-Octbr. ...	164 —	161 —	August	44 50	45 —
Octbr.-Novbr. ...	165 —	162 —	Septbr.-Octbr.....	44 20	44 50
Roggen. Flau.			Spiritus.		
Septbr.-Octbr. ...	117 50	114 —	loco	73 30	75 40
Octbr.-Novbr. ...	119 50	116 —	August-September	77 —	75 60
			Septbr.-Octbr.....	77 —	75 60
Petroleum.			Octbr.-Novbr.....	— —	— —
loco	10 35	10 35			

Posen, 15. August. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne, Getreide- und Producten-Bericht.] Wetter: Schön. Das Angebot sämmtlicher Cerealien blieb am heutigen Wochenmarkte schwach. Preise ohne wesentliche Aenderung gegen letzte Werthe. — Laut Ermittelung der Markt-Commission wurden per 100 Kigr. folgende Preise notirt: Weizen alter 16,50—16 bis 15,70 Mark, Weizen neuer 15,70—15,40—15 M., Roggen 10,90—10,20—9,80 M., Gerste 10,80 bis 10—9 M., Hafer 10—9,70—9 M., Winterrübsen 18,20—18 M., Winterraps 18,20—18 M. — An der Börse: Spiritus animirt. — Gek. — Liter. August 80 Mark nominell, September 80 M. nominell. Loco ohne Fass 80 M. nom.

gung des Raubmörders Jünemann abgelehnt; die Hinrichtung erfolgt am 18. August.

* **Hamburg,** 16. August. Heute Mittags verstarb der Chefredacteur der Börsenhalle, Dannenberg, 54 Jahre alt, an Gehirnschlag.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Metz, 16. August. Der „Lothringer Zeitung" zufolge wurde der Professor am Lyceum in Nancy, Jenot, der Spionage verdächtig, auf dem Fort Alvensleben gestern Vormittag verhaftet und nach dem Gouvernement gebracht, wo seine Personalien festgestellt wurden, worauf er in das Untersuchungsgefängniß abgeführt wurde. Jenot ist aus Lorry bei Metz, wo er die Sommerferien zubrachte.

Metz, 16. Aug. Der gestern verhaftete Professor Jenot wurde heute Mittag aus der Haft entlassen.

Kopenhagen, 16. August. Der bekannte Schriftsteller Meyer Aron Goldschmidt ist gestern Abend gestorben.

London, 16. Aug. Der bei der verhafteten Französin vorgefundene verdächtige Stoff hat sich bei amtlicher Untersuchung als unschädlich herausgestellt.

Tirnowa, 15. August. Der Prinz besuchte gestern und heute das Truppenlager bei der Stadt und wurde enthusiastisch begrüßt. Die Commandeure aller Garnisonen versicherten dem Prinzen persönlich oder schriftlich ihre Ergebenheit und Treue. Der Prinz verläßt morgen Tirnowa, übernachtet morgen in Gabrowo, Mittwoch in Kasanlik und trifft Donnerstag in Philippopel ein.

Handels-Zeitung.

* **„Lauchhammer", vereinigte vormals gräflich Einsiedel'sche Werke.** Nach dem Berichte, welcher von der Verwaltung in der letzten Aufsichtsrathssitzung erstattet wurde und dessen Ziffern wir bereits mitgetheilt haben, sind alle Werke des Unternehmens für geraume Zeit hinaus gut beschäftigt. Das Riesaer Walzwerk geht, nach seinem Beitritt zu dem kürzlich gebildeten Syndikat der mitteldeutschen Walzwerke, einer günstigen Conjunctur entgegen, von welcher man sich eine erhebliche Aufbesserung der Preise verspricht. Eine solche aber wird für die Gesellschaft umsomehr ins Gewicht fallen, als die Production von Handelseisen in Riesa von ca. 9700 Tonnen in 1882—1883 auf ca. 15000 in 1886—1887 gestiegen ist. Ebenso sind die Eisengiessereien in Gröditz, Lauchhammer und Burghammer mit Aufträgen wohl versehen und in Eisenconstructionen fliesst der Gesellschaft Arbeit in so reichem Masse zu, dass die Verwaltung sich veranlasst gesehen hat, ausser den Werkstätten für diese Specialität in Lauchhammer eine Hilfswerkstatt in Riesa zu errichten. Noch in den letzten Tagen hat die Bestellung einer grösseren eisernen Brücke für die neue Hafenanlage in Riesa seitens der Verwaltung der sächsischen Staatseisenbahnen stattgefunden. Die Werkseinrichtungen wurden, um den gesteigerten Ansprüchen zu genügen, auch im letzten Jahre wieder mannigfach erweitert und verbessert, und zwar zum grossen Theil unter Bestreitung der Kosten aus dem Betriebe. Eine grössere bauliche Veränderung des Walzwerks Riesa ist jetzt in Angriff genommen. Auch bereitet man sich vor, ein eigenes Braunkohlenfeld in der Nähe von Lauchhammer aufzuschliessen.

Concurseröffnungen.

Firma Friedrich Bresser zu Duisburg. — Kaufmann Adolf Meyer zu Dissen. — Handschuhfabrikant Friedrich Hermann Ludwig zu Oberfrohna. — Theaterunternehmer Johann Ludwig Forbée zu Rixdorf. — Strohhutfabrikant Valentin Stenzel zu Lindenberg.

Ausweise.

Wien, 16. August. [Wochen-Ausweis der österreichisch-ungarischen Bank vom 15. August.*)]

Notenumlauf	356 000 000 Fl.	Abn.	807 000 Fl.
Metallschatz in Silber	143 900 000 „	Zun.	304 000 „
do. in Gold	65 200 000 „	Zun.	1 000 „
In Gold zahlbare Wechsel	14 300 000 „	Zun.	1 000 „
Portefeuille	115 700 000 „	Abn.	1 062 000 „
Lombarden	24 100 000 „	Abn.	52 000 „
Hypotheken-Darlehne	94 600 000 „	Zun.	352 000 „
Pfandbriefe in Umlauf	90 700 000 „	Zun.	504 000 „

*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 7. August.

Marktberichte.

Hamburg, 16. August, 2 Uhr 23 Min. Nachm. **Kaffee-Terminbörse.** (Telegr. Bericht von Lassally & Sohn, vertreten durch Salo Redlich in Breslau.) Good average Santos per October 89 1/4 Pf., per December 89 3/4 Pf., per März 90 1/2 Pf. bez. u. Br.

Havre, 16. August, 11 Uhr — Min. Vorm. **Kaffee.** Good average Santos per December 108, 75. Tendenz: Markt ruhig.

Berlin, 15. Aug. [Butter. Wochenbericht von Gebrüder Lehmann & Co., NW., Luisenstrasse 36.] Für feine Butter von frischer, gesunder, reinschmeckender Qualität erhielt sich gute Frage und konnten auch einige weitere Avancen im Preise erzielt werden. Gestandene oder mangelhafte Sorten, zumal solche, die unter der voraufgegangenen grossen Hitze zu leiden hatten, waren dagegen weniger beachtet, als man erwartet hatte. Auch in Landbutter ist eine kleine Abschwächung eingetreten. Wir notiren Alles per 50 Kilogramm:

Für feine und feinste Mecklenburger, Holsteiner, Vorpommersche und Ost- und Westpreussische 90—100, Mittelsorten —,—, Sahnenbutter von Domänen, Meiereien und Molkereigenossenschaften 90—95, feine 95—100, vereinzelt 105, abweichende 75—85 M. Landbutter: Pommersche 75—80, Hofbutter 80—90, Netzbrücher 75—80, Ost- und Westpreussische 70—75, Schlesische 75—80, feine 80—85, Elbinger 80—85. Tilsiter 80 bis 85, Baierische 70—75, Gebirgsbutter —, Ostfriesische 80—90, Thüringer —, Hessische —, Ungar., Mähr. und Galizische 64—68—72 Mark.

—ck. **Berliner Geflügel- und Wildbericht** vom 8 bis 15. August. Der Handel in geschlachtetem Geflügel hat auch in letzter Woche ruhigen Charakter behalten. Die Zufuhren, besonders aus den östlichen Provinzen, von jungen Gänsen und Hühnern, sind reichlicher ausgefallen, wodurch die Preise unter Druck gehalten wurden, obgleich die Qualität sich weiter verbessert hat. — Detailpreise per Stück, je nach Grösse und Güte: junge Gänse 3,50 bis 6,00 M. (per 1/2 Ko. 0,60 bis 0,80 Mark), junge Enten 1,40 bis 2,25 M. (per 1/2 Ko. 0,65—0,85 M.), junge Hühner, hiesige 0,50—1,00 Mark, Hamburger 1,00—1,30 Mark, Suppenhühner 1,50—2,20 Mark, Tauben 0,40—0,55 Mark, Poularden 4,00—7,00 M. — Wild fand in seinen mässigen Ankünften etwas leichteren Absatz, da die kühlere Temperatur die Aufbewahrung erleichterte. In dem Preisstand traten bemerkenswerthe Aenderungen nicht zu Tage. Im Grosshandel brachten Rehböcke 0,50—0,70 M., Dambirsche 0,40—0,60 M., Rothhirsche 0,30 bis 0,55 Mark, Schwarzwild 0,20 bis 0,40 M. pro 1/2 Ko. Detailpreise pro Stück, je nach Beschaffenheit: Rehkeulen 4,50—7 M., Rehrücken 9 bis 12 M., Keule von Damwild 6—8 M., Ziemer von Damwild 10—14 M., Hirschkeule 8—12 M., Hirschziemer 13—17 M., wilde Kaninchen 0,60 bis 0,75 M.

* **Wolle.** Leipzig, 14. August. In dem Zug- und Kämmlings-Geschäft der verflossenen Woche hat sich wenig Bedeutendes zugetragen. Hier, wie in Frankreich herrschte grosse Ruhe, da Spinner und Fabrikanten sämmtlich erst den Beginn der Antwerpener Auction abwarten wollen. Einzelne Abschlüsse sind jedoch zu verzeichnen, sie wurden zur Deckung des augenblicklich dringendsten Bedarfs gemacht. Australische A-Züge aus Schweisswollen wurden um 4,90 M., aus Scoureds um 4,75 M., Buenos Aires Supra um 4,85 M., Buenos Züge Aires 2fach Zephyr 4,70—4,65 M. und ganz kleine 4fach Zephyr um 4,55 M. verkauft. Im allgemeinen bemühten sich die Interessenten, von der Stille des Geschäfts zu profitiren, indem sie die Preise zu drücken suchten, ohne aber dabei sonderlich zu reüssiren. Im Kämmlings-Geschäft ist es im Vergleich zu dem sehr lebhaften Geschäft der vorhergegangenen Woche ebenfalls etwas ruhiger geworden. Depeschen von Buenos Aires melden, dass die Franzosen dort in den Markt getreten sind, doch fehlen noch Details über die Preise. Der Auction in Antwerpen am 17. August sieht alle Welt mit Spannung entgegen.

Pest, 13. August. Der dieswöchentliche Umsatz beschränkte sich auf circa 100 Metercentner prima Kammwolle zu 90—91 Fl. und auf circa 300 Metercentner Militärtuchwollen und zwar Bacskaer zu 69 bis 72 Fl., geringere Einschuren 78—82 Fl. und weisse Gebirgszweischuren zu 85—86 Fl. (B. T.)

* **Webestoffe.** Bielefeld, 12. Aug. Die Nachfrage nach Garnen war auch in dieser Woche für diese Jahreszeit ziemlich lebhaft, so dass bei unveränderten Preisen mehrere grössere Abschlüsse zu verzeichnen sind, die eine Zunahme der Garnbestände, wie sie sonst in dieser Jahreszeit einzutreten pflegt, vereitelt haben. — Ueber Leinen berichtet der „D. L. J.": In letzter Woche nahm das Geschäft einen befriedigenden Verlauf, namentlich in feinerer Waare ging ziemlich viel ab. — Taschentücher. Es gingen mehrfach Aufträge auf Herbstlieferung ein. — Einsätze. Die Aufträge der vorigen Woche waren zahlreicher und bedeutender, als die der vorhergehenden. Die stillste Zeit scheint vorüber zu sein. — Herrenwäsche. In den letzten Tagen war das Geschäft etwas stiller, doch für den Monat August, wo grössere Aufträge wenig einlaufen, zufriedenstellend.

Wasserstands-Telegramme

Ratibor, 15. August, 6 Uhr Morgens 0,64 m.
— 16. August, 6 Uhr Morgens 0,62 m.
Cosel, 15. August, 6 Uhr Morgens 0,26 m.
— 16. August, 6 Uhr Morgens 0,14 m.
Glatz, 15. August, 6 Uhr Morgens 0,32 m.
— 16. August, 6 Uhr Morgens 0,31 m.
Breslau, 15. Aug., 12 Uhr Mitt. O.-P 4,34 m, U.-P. — 0,78 m.
— 16. Aug., 12 Uhr Mitt. O.-P 4,39 m, U.-P. — 0,79 m.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Marie v. Larisch,** Herr Gen.-Lt. z. D. **Karl v. Larisch,** Kümmnitz. Frl. **Camilla Neumann,** Herr Ger.-Refer. **Rudolf Reinecke,** Dittersbach b. Sagan —Muskau. Frl. **Julie Suchau,** Herr pr. Arzt Dr. **Hans Stryczek,** Ob.-Glogau. Frl. **Thekla Nietsche,** Herr Pastor **Ludwig Menzel,** Jannewitz, Kr. Schlawe—Ober-Haselbach.

Verbunden: Herr **Petrus Graf v. Hoverden-Plencken,** Fräul. **Franziska v. Niesewand,** Schloß Hünern—Neisse. Herr Ger.-Assess. **Hugo Koeßler,** Frl. **Else Pohl,** Breslau. Herr Gymn.-Lehrer Dr. **Friedrich Brachmann,** Fräulein **Marie Voltolini,** Hamburg—Breslau.

Geboren: Ein Mädchen: Herrn Sec.-Lieutenant **Fritz v. Ravenstein,** Strehlen.

Gestorben: Verw. Frau **Sophie v. Seydlitz u. Kurzbach,** geb. **v. Münchow,** Liegnitz. Verw. Frau Kreis-Ger.-Rath **Pauline Lütcke,** geb. **Schultze,** Müncheberg. Verw. Frau **Hermann v. Bila,** geborene **Dina Baratty,** Düsseldorf. Frau Hauptmann **Elisabeth v. Arnim,** geborene **Freiin v. Strombeck,** Berlin. Herr Pr.-Lieut. **Holger Lüeder,** Hameln. Herr Geh. Reg.-Rath a. D. **Joseph Frhr. v. Rottenberg,** Mühlgast.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Borchart, Land.-Ger.-Dir., n. Fam., Ratibor. Buchholz, Lieut., n. Gem., Thorn. Finkh, Kfm., Berlin. Miß Duggan, Schauspielerin, London. Krause, Pfarrer u. Schulinsp., n. Schw., Karlsruhe. Reusing, Kfm., Bocholt. Staufer, Kfm., Völklingen. Schmidt, Kfm., Berlin. Mallinkrodt, Kfm., M.-Gladbach.

Heinemann's Hôtel „zur goldenen Gans".
Bruck, Mühlenbes., Leobschütz. Hoffmann, Kfm., Hamburg. Rhodius, Kfm., Berlin. Baumert, Kfm., Glogau. Schmidt, Kfm., Dresden. von Prittwitz u. Gaffron, Rittmstr. u. Rgb., Casimir. Helle, Kfm., Braunschweig. Geisler, Hptm., Neisse. Herrmann, Stabsarzt, Neisse. Röhr, Sec.-Lt., Neisse. Meves, Sec.-Lt., Neisse. Mohaupt, Sec.-Lt., Neisse. Mausolff, Sec.-Lt., Neisse. Weidich, Sec.-Lt., Neisse. Köhler, Sec.-Lt., Neisse. Mrozek, Sec.-Lt., Neisse. Schindler, Sec.-Lt., Neisse. Lambrecht, Sec.-Lt., Neisse.

Hôtel du Nord, vis-à-vis dem Centralbahnh. Fernsprechstelle Nr. 499.
Graf u. Gräfin zu Stolberg-Stolberg, Brustawe. Graf u. Gräfin Hoverden, Hünern. Frhr. v. Seherr-Thoß, Geh. Rath, Neisse. Baronin v. Grüger n. Tocht., Niciezе. Frau Seeger nebst Enkelin, Dresden. Römer, Kfm., nebst Gem., Remscheid. Hartung, Apothekenbesitzer, Jauer. Wittstock n. Gem., Berlin. Hoffmann, Kfm., Kalisch. Vollbracht, Baumeister, Köln. Menelewski, Gutsbes., Posen. Metzel, Kfm., Stettin. v. Salisch, Rgb., n. Gem., Koschnewe. Hopp, Kfm., Budapest. Dr. Braun, Elbing. Heintze, Gutsbes., Galizien. Lubisch, Ingenieur, Loslau. Ruwoki, Ingenieur, Polen.

Hôtel z. deutschen Hause. Albrechtsstr. Nr. 22.
Dr. Karl, pr. Arzt, Quaritz. Pohl, Apotheker, n. Sohn, Naumburg. Szezesny, Consul, n. Gem., Berlin. Steiner, Apotheker, Fraustadt. Stinner, Curatus, Harpersdorf. Bärwinkel, Rentier, n. Frau, Arnstadt. Bosselmann, Kfm., Berlin. Ebeling, Kfm., Berlin. Meißner, Kfm., Berlin. Levy, Kfm., Stuttgart. Ad. Schneider, Kfm., Görlitz. Alf. Schneider, Kfm., Weesenstein. Tilgner, Pastor, n. Frau, Reinersdorf. Franz, Fabrik., Neugersdorf.

Kassner's Hôtel zu den drei Bergen, Büttnerstraße 33.
Gottschlich, Oberlehrer, Neisse. Mandasch, Rechtsanw., Posen. Schuhmacher, Gtsb., Neisse. Müller, Dirigent, Topolna. Löwe, Kfm., Zülz. Reiß, Kfm., Kitzingen. Ilsen, Kfm., Berlin. Cornelius, Kfm., Dresden. Kressel, Kfm., Dresden. Israel, Kfm., Breslau. Fuß, Kfm., Berlin. Ginsberg, Kfm., Bendorf a. Rhein.

Courszettel der Breslauer Börse vom 16. August 1887.

Wechsel-Course vom 15. August.

Amsterd. 100 Fl.	2 1/2	kS.	168,40 bz
do. do.	2 1/2	2 M.	167,40 G
London 1 L. Strl.	3	kS.	20,415 bzB
do. do.	3	3 M.	20,31 B
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,75 bz
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	5	kS.	178,15 bz
Wien 100 Fl.	4	kS.	161,50 G
do. do.	4	2 M.	160,45 G

Inländische Fonds.

		voriger Cours.	heutig. Cours.
D. Reichs-Anl.	4	106,70 G	106,90 B
do. do.	3 1/2	100,05 bz	100,00 bzG
do. neue	3 1/2	100,05 bz	100,00 bzG
Prss. cons. Anl.	4	106,70 bz	106,75 bzB
do. do.	3 1/2	100,05 bz	100,05 bz
do. Staats.-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch.	3 1/2	100,20 B	100,10 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3 1/2	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	103,35 G	103,60 B
Liegn. Stdt.-Anl.	3 1/2	—	—
Schl. Pfbr. altl.	3 1/2	99,25 G	99,25 G
do. Lit. A.	3 1/2	98,45à50 bzB	98,45à50 bzB
do. Lit. C.	3 1/2	98,45à50 bzB	98,45à50 bzB
do. Rusticale	3 1/2	98,45à50 bzB	98,45à50 bzB
do. altl.	4	102,35 bz	102,35 G
do. Lit. A.	4	102,35 bz	102,35 G
do. do.	4 1/2	102,35 G	102,35 G
do. Rustic. II.	4	102,35 bz	102,35 G
do. do.	4 1/2	—	—
do. Lit. C. II.	4	102,35 bz	102,35 G
do. do.	4 1/2	102,35 G	102,35 G
Posener Pfdbr.	4	102,65 bz	102,70 bz
do. do.	3 1/2	98,20 bz	98,25 G
Centrallandsch.	3 1/2	—	—
Rentenbr., Schl.	4	103,80 G	103,80 bzG
do. Landesc.	4	—	—
do. Posener.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	103,20 bz	103,20 B

Inländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3 1/2	96,30 bz	96,40 bz
rz. à 100	4	101,95 bz	101,95 bz
do. do. rz. à 110	4 1/2	111,25 B	111,25 B
do. do. rz. à 100	5	104,50 B	104,50 B
do. Communal	4	101,75 B	101,75 B

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Brsl. Strssb. Obl.	4	102,30 G	102,30 G
Dnnrsmkh.-Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat.	4 1/2	—	—
Kramsta Oblig.	5	102,00 B	102,00 B
Laurahütte-Obl.	4 1/2	102,00 B	102,00 B
O.-S. Eis. Bd. Obl.	5	101,00 etw.bz	101,00 B

Amtliche Course (Course von 11—12 3/4)

Ausländische Fonds.

		voriger Cours.	heutig. Cours.
OestGold-Rente	4	91,50 G	91,60 bz
do. Silb.-R. J./J.	4 1/5	67,00 G	67,15à10 bz
do. do. A./O.	4 1/5	66,90 B	67,00 bz
do. Pap.-R. F/A.	4 1/5	—	—
do. Loose 1860	5	113,50 G	113,60 G
Ung. Gold-Rente	4	81,50 bz	81,50 bz
do. do. kl.	4	—	—
do. Pap.-Rente	5	70,80 B	70,90 B
do. do. kl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	100,30 G	100,30 G
Poln. Liq.-Pfdb.	4	51,50 G	51,75 B
do. Pfandbr.	5	56,25 G	56,20 bz
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. Bod.-Cred.	5	—	—
do. do. do.	4 1/2	88,00 G	88,10 G
do. 1877 Anl.	5	—	98,25 G
do. 1880 do.	5	80,00 B	80,00 bzB
do. do. kl.	4	—	—
do. 1883 do.	6	—	—
do. Anl. v. 1884	5	94,15 B	94,20 B
do. do. kl.	5	—	—
Orient-Anl. II.	5	54,60 G	54,70 G
Italiener	5	97,00 G	97,00 G
Rumän. Obligat.	6	105,90 bz	105,80 bz
do. amort. Rente	5	94,50 B	94,50 B
do. do. do. kl.	5	—	—
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,10 B	conv. 14,10 B
do. 400 Fr.-Loos.	—	29,75 B	29,75 B
Egypt. Stts.-Anl.	4	74,25 B	74,25 G
Serb. Goldrente	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Div. verst. Prior.	4	—	—
Br.-Schw.-Fr. H.	4 1/2	102,50 G	102,75 B
do. K.	4	102,50 G	102,75 B
do. 1876	5	102,50 G	102,75 B
Oberschl. Lit. D.	4	102,50 bzG	102,75 B
do. Lit. E.	3 1/2	99,70 B	99,75 B
do. Lit. F. I.	4	102,70 etw.bzB	102,75 B
do. Lit. G.	4	102,70 etw.bzB	102,75 B
do. Lit. H.	4	102,70 etw.bzB	102,75 B
do. 1873	4	102,50 bzG	102,75 B
do. 1874	4	102,70 etw.bzB	102,75 B
do. 1879	4 1/2	105,00 B	105,00 B
do. 1880	4	102,70 B	102,60 G
do. 1883	4	—	—
R.-Oder-Ufer	4	102,50 G	102,75 B
do. do. II.	4	103,50 B	103,50 B

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	161,95 bz	162,25 bzB
Russ. Bankn. 100 SR.	178,65 bz	178,50 G

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1885.	1886.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1 2/3	1 1/2	—	—
Dortm.-Gronau	2 1/2	2 1/2	71,25 G	72,00 G
Lüb.-Büch. E.-A	7	7	—	—
Mainz Ludwgsh.	3 1/4	3 1/2	97,00 G	97,30 G
Marienb.-Mlwk.	1/3	1/4	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	5	5	—	—
Lombarden	1	1/5	—	—
Oest. Franz. Stb.	5	3 1/2	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	5	5	93,00 G	93,25 B
dto. Wechslerb.	5 5/6	5 1/2	100,50 bzB	100,00 bzG
D. Reichsb.*)	6,24	5,29	—	—
Schles. Bankver.	5	5 1/2	109,50 B	109,50 bz
dto. Bodencred.	6	6	118,50 B	118,50 G
Oesterr. Credit.	8 7/16	8 1/8	—	—

*) Börsenzinsen 4 1/2 Procent.

Industrie-Papiere.

Brsl. Strassenb.	5	5 1/2	131,80 B	131,00 G
dto. Act.-Brauer.	0	—	—	—
dto. Baubank.	0	0	—	—
dto. Spr.-A.-G.	10	—	—	—
dto. Börs.-Act.	5 1/2	5 1/2	—	—
dto. Wagenb.-G.	5 1/2	4 1/2	101,00 B	101,00 B
Donnersmrckh.	0	0	40,00 bz	39,75 G
Erdmnsd. A.-G.	3 1/2	0	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	43,25 bz	43,75à4,00à3,85 bz
Oppeln. Cement.	4 3/4	2	—	—
Grosch. Cement.	7	7	—	—
Schl. Feuervs.*)	30	31 2/3	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers.*)	0	0	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	4 3/4	5	99,85à90 bz	100,00 B
do. Leinenind.	7	—	123,50 B	123,50 B
do. Zinkh.-Act.	6	6 1/2	—	—
do. do. St.-Pr.	6	6 1/2	—	—
do. Gas-A.-G.	7	6 2/3	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	5	101,00 bzG	101,00 G
Laurahütte	1/3	—	—	85,40 G
Ver. Oelfabrik.	3 1/2	4	—	—

*) franco Börsenzinsen.

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 16. August. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. ℳ	gute höchst. ₰	gute niedr. ℳ	gute niedr. ₰	mittlere höchst. ℳ	mittlere höchst. ₰	mittlere niedr. ℳ	mittlere niedr. ₰	gering. Waare höchst. ℳ	gering. Waare höchst. ₰	gering. Waare niedr. ℳ	gering. Waare niedr. ₰
Weizen, weiss. alt.	16	60	16	20	16	—	15	70	15	30	15	10
„ „ neu.	15	80	15	40	15	20	14	90	14	50	14	20
Weizen, gelb. alt.	16	30	16	—	15	60	15	10	14	90	14	70
„ „ neu.	15	50	15	20	14	80	14	30	14	10	13	90
Roggen	11	60	11	30	11	—	10	70	10	50	10	10
Gerste	12	50	11	50	10	50	10	30	10	—	9	50
Hafer	10	10	9	90	9	40	9	10	8	90	8	60
Erbsen	15	50	15	—	14	50	13	50	12	—	11	—

	feine ℳ	feine ₰	mittlere ℳ	mittlere ₰	ord. Waare ℳ	ord. Waare ₰
Raps	19	80	18	30	17	30
Winterrübsen	19	50	18	30	17	30

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 16. August. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kgr.) geschäftslos, gekünd. — Ctr. abgelaufene Kündigungsscheine —, August 114,00 Gd., Septbr.-Octbr. 116,00 Gd., Octbr.-Novbr. 120,00 Gd., Novbr.-Decbr. 123,00 Gd., April-Mai 128,00 Br.u.Gd.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Centner, per August 90,00 Br., Septbr.-Octbr. 92,00 Br., Octbr.-Novbr. 94,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per August 47,00 Br., August-Septbr. 46,00 Br., Septbr.-October 46,00 Br., Octbr.-Novbr. 46,00 Br., Novbr.-Decbr. 46,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) gekündigt 15000 Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, August 79,00 Br., August-Septbr. 79 Br., Septbr., Septbr.-Octbr. 80à78,00 bez. schl. 78,50 Gd.

Zink (per 50 Kgr.) fest.

Kündigungs-Preise für den 17. August:
Roggen 114,00, Hafer 90,00, Rüböl 47,00 M.,
Spiritus-Kündigungspreis für den 16. August: 79,00 M.

Magdeburg, 16. August. **Zuckerbörse.**

	15. August.	16. August.
Kornzucker Basis 96 pCt.	23,30—22,10	22,30—22,10
Rendement Basis 88 pCt.	21,00—20,90	21,00—20,90
Nachproducte Basis 75 pCt.	18,30—16,60	18,30—16,60
Brod-Raffinade ff.	—	—
Brod-Raffinade f.	29,00—28,75	29,00—28,75
Gem. Raffinade II.	27,00—26,25	27,00—26,50
Gem. Melis I.	25,50	25,50

Tendenz am 16. Aug.: Rohzucker fest. Raffinirte ruhig.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.